



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Superlithographie für den Raum einer fünfteiligen Zeile in der Zeitung 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 145. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 27. März 1862.

Abonnements-Einladung.

Die Breslauer Zeitung hat, seitdem sie in den Verlag der Unterzeichneten übergegangen, in den inneren und äußeren Angelegenheiten unseres Vaterlandes eine entschiedene liberale Richtung verfolgt, und die Entwicklung unseres politischen Lebens auf dem Grund und Boden der Verfassung zu fördern gesucht. — Der weitere Ausbau dieser Verfassung durch organische Geseze, die innige und feste Verbindung Preussens mit Deutschland, die ehrenvolle Stellung unseres engeren und gemeinsamen Vaterlandes unter den Großmächten Europa's, eine energische und entschiedene Politik nach außen, die Hebung der materiellen Wohlfahrt des Volkes durch freie Bewegung des Handels und der Industrie — das sind die Ziele, für welche die Breslauer Zeitung in ihren Leitartikeln und Correspondenzen eingetreten ist und auch ferner eintreten wird.

Sie strebt danach, der Mittelpunkt für alle Diejenigen zu werden, welche — ohne noch der alten Parteienamen zu gedenken — in dem besonnenen Fortschritt Preussens auf der angegebenen Bahn die Macht und Größe nicht nur Preussens, sondern auch Deutschlands erblicken.

Als eine Zeitung Schlesiens, einer der gewerbereichsten Provinzen des preussischen Staates, hat die Breslauer Zeitung natürlich auch allen provinziellen Interessen die gewissenhafteste Prüfung und Aufmerksamkeit gewidmet, ohne daß jedoch die zahlreichen Correspondenzen aus fast jeder schlesischen Stadt dem allgemeinen Charakter der Zeitung Abbruch gethan haben.

Ein reichhaltiges Feuilleton, Mittheilungen in pikantem Gewande aus Paris, Berlin, Wien, Breslau, Reisebeschreibungen, Erzählungen und Novellen u. c. bringend, kritische Beleuchtungen aller bedeutenderen Erscheinungen in Kunst und Wissenschaft werden auch ferner den politischen Theil der Zeitung begleiten.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr., in den russischen Staaten 5 Rubel 32 1/2 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 87 Kr. österr. Währung, und werden auswärtige Interessenten ersucht, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten für das mit dem 1. April d. J. beginnende neue Abonnement so zeitig als möglich zu machen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zufendung garantiren zu können.

Vom 1. April ab übernimmt Herr Dr. Stein die Redaction der Breslauer Zeitung.

Das oben abgedruckte Programm, welches derselbe vor zwei Jahren entworfen und in seinen unter dem Δ -Zeichen erschienenen Leitartikeln consequent vertreten hat, bleibt auch ferner die Grundlage für die Richtung der Breslauer Zeitung.

Breslau, den 20. März 1862.

Verlags-handlung Eduard Trewendt.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 26. März. Roggenbach erwiderte auf eine Interpellation: Das Exequatur eines italienischen Konsuls involvire keine Anerkennung des Königreichs Italien. Eine Verweigerung wäre Parteimahme für unhaltbare Prinzipien.

London, 26. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses sagte Lord Russell: Polen erregt unsere Sympathien, England jedoch werde niemals in den Fall einer Intervention gerathen; er remonstrierte gegen das Verfahren Rußlands. Den russischen Beamten fehlte die Mäßigung, doch hoffe er nach gewissen Anzeichen, Rußland werde Polen beträchtliche Concessionen bewilligen, sobald Rußland selbst größere Freiheiten erhalte.

Paris, 26. März. Der „Moniteur“ dementirt das Gerücht über Ministerveränderung.

Turin, 25. März. Es geht das Gerücht von ministeriellen Veränderungen.

Rom, 23. März. Der Papst ist neuerdings erkrankt.

Petersburg, 26. März. Ein Dekret, welches verschiedene Censur-Erleichterungen und Vereinfachungen enthält, ist erschienen. Eine Commission zur Revision der Pressegesetzgebung wurde ernannt. Die Censur für Werke wissenschaftlicher Gesellschaften ist abgeschafft.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. März, Nachm. 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr 20 Min.) Staats-Schuldscheine 92. Prämien-Anleihe 121 1/2. Neueste Anleihe 107 1/2. Österreichischer Bantverein 95 B. Oberösterreich. Litt. A. 143. Oberösterreich. Litt. B. 126. Freiburger 122 1/2. Wilhelmsbahn 47 1/2. Reiffe-Brieger 71. Tarnowitzer 40 1/2. Wien 3 Monate 73 1/2. Oester. Credit-Alten 74 1/2. Oester. National-Anleihe 61 1/2. Oester. Lotterie-Anl. 68 B. Oester. Staats-Eisenbahn-Alten 136 1/2. Oester. Bantnoten 74 1/2. Darmstädter 83 1/2. Commandit-Anleihe 95 1/2. Köln-Minden 179. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60. Bolener Provinzial-Bant 95. Mainz-Ludwigshafen 119 1/2. Hamburg 2 Monat 150 1/2. London 3 Monat 6, 21 1/2. Paris 2 Monat 79 1/2. — Eisenbahnen animirt.

Wien, 26. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Alten 196, 50. exclusive, National-Anleihe 83, 90. London 136, 50.

Berlin, 26. März. Roggen: fest. März 49 1/2, Frühjahr 48 1/2, Mai-Juni 48 1/2, Juni-Juli 48 1/2. — Spiritus: fest. März-April 17 1/2, April-Mai 17 1/2, Mai-Juni 17 1/2, Juni-Juli 17 1/2. — Rübbel: matt. April-Mai 12 1/2, Sept.-Okt. 12 1/2.

* Zeitungsstimmen über den Jagow'schen Wahl-Erfolg.

Nach dem Grundsatz des Herrn v. Gerlach: „Die Wahlen sind um so freier, je mehr sie von oben beeinflusst werden“, ist die „Kreuzzeitung“ mit dem Wahlscripht des Herrn Min. d. J. natürlich vollkommen einverstanden. Nachdem sie erklärt, daß die „Demokratie“ sich der Regierung gegenüber in offener Kampfstellung und Kampfbereitschaft befinde, fügt sie hinzu: „Unsicher ist allein die Haltung der eigentlichen Constitutionellen. „Bedeutet die neue Regierung Vorwärts oder Rückwärts?“ fragt ihr Organ, die „Berl. Allg. Ztg.“ noch in dem einen Artikel, während sie in einem anderen gleichzeitig sich geneigt zeigt, ihren Frieden mit den demokratischen Blättern zu machen, mit denen sie sich mittlerweile herumgesprungen. Es wird sich jetzt erweisen, wer unter den Reihen der Constitutionellen es ernst meint mit der Versicherung, daß sie Jedem das Seine geben und die Rechte der Krone nicht minder, als die der Landesvertretung achten und bewahren wollen. Wer von ihnen nicht, weder unmittelbar, noch mittelbar, den Schwerpunkt des Regiments in das Abgeordnetenhaus verlegen will, der ist in der Regierung nach dem obigen Wahlerfolg als Bundesgenosse in dem bevorstehenden Kampfe willkommen. Wer von ihnen dagegen die Grundlagen des preussischen Thrones, der preussischen Monarchie langflamer oder schneller „bis auf die Wurzeln ausgraben“ möchte, dem ist nur die Möglichkeit gegeben, dahin zu gehen, wohin er wirklich gehört: in die Reihen der Demokratie.“ Die „Kreuzzeitung“ ist das einzige größere Organ, welches dem Ministerium beizustehen verspricht.

Die feudale „K. G.“ accompagnirt; sie meint: „Den ähnlichen Gelassen und dem Beispiel des liberalen Ministers Grafen von Schwerin bei den letzten Wahlen verdankt man wenigstens, daß ein liberales Geschrei über Beeinflussung der Beamten durch die Regierung jetzt wohl nicht weiter erhoben werden kann.“ Die „Berl. Allg. Z.“ entgegnet: „Die Frechheit dieser Insinuation wird sich am besten erweisen, wenn wir den Hauptpassus des ministeriellen Erlasses noch einmal abdrucken. (Folgt der bekannte Passus.) Die Zeitung fährt fort: „Daß Graf Schwerin gegen die reactionären Beamten, welche bei den Wahlen gegen das Ministerium agitirt haben, nicht die nöthige Energie entwickelt hat, ist leider wahr; wenn ihm nun von derselben Seite vorgeworfen wird, er habe die Beamten auf den dem Könige geleisteten

Gid der Treue verwiesen, um sie von Wählereien gegen das Ministerium zurückzuhalten — so wird er hoffentlich jetzt einsehen, daß er den Warnungen seiner wahren Freunde zu wenig Gehör geschenkt hat.“

Die „Nat.-Ztg.“ sagt:

„Wer sich von dieser oder jener Wendung, welche den Schwachen und Schwanfenden eine Brücke zu bauen bestimmt ist, nicht irre machen läßt, den wird aus diesem Altkleid der edelste Geist der „Kreuzzeitung“ anwehen. Auch sie ist im Besitze „freimüthiger“ Grundsätze, ja sogar des Schlüssels zur „wahren Freiheit“ im ureigensten deutschen Sinne. Auch sie ist „verfassungstreu“, auch sie verlangt nicht die Rückkehr zum Absolutismus, sondern „Mitwirkung bei der Gesezgebung“, wie das Herrenhaus sie ja seit 10 Jahren in der erfolgreichsten Weise betheätigt hat.“

Somit ist das „Feldgeschrei“ der feudalen Partei durchaus acceptirt, soweit es in einem solchen amtlichen Erlaß überhaupt widerstehen kann. Nirgends sind einzelne bestimmte Punkte formulirt, an denen die Regierung ihre Freunde oder Gegner erkennen will, sondern es wird ganz im Allgemeinen Front gemacht gegen die „sogenannte parlamentarische Regierung“. Dieser Begriff wird so wenig näher erläutert, daß jede Handlung, durch welche das Abgeordnetenhaus eine selbständige Auffassung kundgibt, beliebig sublimirt werden kann. Willig willfährlich ist daher auch die Grenze gegen die Gegner der Regierung gezogen. Gewiß ist nur, daß sie sämmtlich „Demokraten“ sind, entweder offene oder verkappte; denn wir werden belehrt, daß die „demokratische“ Partei auch als „sogenannte Fortschrittspartei“ oder „unter anderen irrelevanten Benennungen“ auftritt, also etwa als Fraction Bodum-Vollst u. s. w. Die „Kreuzzeitung“ hat bekanntlich auch die Herren Leitz u. c. hier ausdrücklich als „Demokraten“ bezeichnet, und da der Wahlerfolg nur zwei Parteien im Lande kennt, die conservative und die demokratische, so ist wohl ziemlich klar, auf welcher Seite das neue Ministerium ausschließlich seine Unterstützung suchen will. Auch ist die im Programm vom November 1858 und in allen seitherigen Wahlerlassen übliche Wendung gegen die „Extreme nach beiden Seiten“ mit offenkundiger Absichtlichkeit weggelassen. Nach dem Schreiben des Grafen Schwerin über die Candidatur des Herrn v. Goltberg war es freilich schon zweifelhaft, wo eigentlich das andere Extrem geblieben; jetzt ist sein völliges Verschwinden offiziell anerkannt.

Sehr bezeichnend ist die völlige Umgehung der wirklichen Streitpunkte der letzten Session. Hätte der Wahlerfolg ausgesprochen, daß die Regierung die einfache Annahme der Militärvorlage und die unverfälschte Bewilligung der jetzt und künftig zur vollständigen Durchführung der neuen Organisation erforderlichen Summen verlangt, wäre sie ferner auf das durch den hiesigen Antrag berührte Thema der finanziellen Controle eingegangen, so hätte Jedermann gemerkt, woran man sich zu halten. Diesen Boden scheint jedoch das neue Ministerium den Wählern gegenüber für keinen besonders günstigen zu halten. Die wichtigste verfassungsmäßige Competenz des Abgeordnetenhauses, die finanzielle, ist gar nicht erwähnt. Auf diesem Gebiete war doch allein klar zu machen, welche Abwehr des „parlamentarischen Regiments“ das Ministerium im Sinne hat.“

Die „Volksztg.“ schreibt: „Die Wahlfreiheit, die will natürlich dies Wahlcircular eben so wenig beschränken wie irgend eines aus der Blätterzeit Westphalens. Die Beamten werden auch nur angewiesen, den Wählern „einen unzweideutigen Aufschluß über die Grundsätze zu geben, nach welchen jetzt regiert werden soll.“ Die Beamten also, und namentlich Diejenigen, welche bei der Ausführung und Leitung der Wahlen thätig sind, erhalten jetzt ein freies Lehramt, und dies haben sie bloß zu benutzen zur Unterweisung aller Wähler, daß Demokraten und Fortschrittsmänner, oder wie sich die Gegner dieser vortrefflichen Regierung sonst noch nennen mögen, den Schwerpunkt der staatlichen Gewalt in die Volksvertretung verlegen wollen, was bekanntlich bei „richtiger Betonung“ so viel heißt, wie ein bißchen Rebellion betreiben.“ Der Schluß des Artikels lautet: „In der Logik, die Minorität zur Majorität zu machen, liegt eben der große geniale Zug, der dies Ministerium im Amte erhalten soll. So ganz mit beiden Beinen in die Epoche Westphalens zurückzupringen, ist in der That ein sinnreicher Gedanke. — Es ist nur Eines zu bedauern, daß er dem Lande gegenüber nicht recht wirksam werden wird, denn ein so offenkundiges nach der „Kreuzzeitung“—Schablone auftretendes Ministerium dürfte durch sein Genie nur seine glänzendste Niederlage herbeiführen!“ — Der „Publiz.“ erzählt unter der Ueberschrift: „Der halbirt Beamte“ den Streit der beiden Mütter über das Kind und das weiße Urtheil Salomonis und sagt am Schluß: „Gleicht nicht der brave Beamte des Herrn v. Jagow auf's Haar dem Kinde vor Salomonis Thron? Und wenn dieser weiße König jetzt aufgerufen werden könnte, um den Streit über den Beamten zu entscheiden; vermöchte er es, — und wäre er noch zehnmal weiser! — auf eine andere Art, als daß er rief: „Halbirt mir diesen braven Beamten! und gebt dem Herrn v. Jagow die eine und dem Volke die andere Hälfte.“ —

Aber auch wir würden bei diesem Urtheil, wie die echte Mutter des Kindes vor Salomonis Thron, halt! rufen und sagen: „Laßt den armen gequälten Beamten lebendig und gebt ihn dem Herrn von Jagow ganz. Es ist ohnein ein Wiberfynn, daß ein Diener des Staates mittelst der gesezgebenden Gewalt Theil nehmen soll an der Herrschaft über den Staat. Herr v. Jagow mag sich seine Beamten nehmen und unsrerhalb daraus so viele Vertreter des andern Faktors der Gesezgebung bilden, wie er will. Allein, dann muß er ihn auch ganz nehmen; wir wollen ihn gar nicht haben, und der Beamte muß ganz ausgeschloffen werden von dem Rechte der Staatsbürger, zu wählen und gewählt zu werden.“

Nur auf solche Weise kommt in die ganze Sache Klarheit, Sinn

und Verstand. Ohne diese Lösung der Wirrnis aber wird dieselbe eine ewige Staatsämorrhoidal-Krankheit bleiben; und der Beamte wird ewig umher gehen als — ein halbirt Beamter.“

Preussen.

Pl. Berlin, 25. März. [Hr. v. Auerswald. — Eine Mystification. — Prinz Hohenlohe.] Der König hat heute wiederum den Staatsminister a. D. v. Auerswald besucht; die Aussichten, Herrn v. Auerswald für Annahme des Postens des k. Hausministers zu bewegen, werden an entscheidender Stelle noch festgehalten. Vorläufig wird der Oberburggraf von Marienburg seine äußerst angegriffene Gesundheit wiederherstellen. — Die „Schlef. Z.“ bringt in ihrer neuesten Nummer eine Δ -Correspondenz, mit welcher das genannte Blatt im günstigsten Falle mystificirt worden ist. Es ist darin von der Bildung eines großen conservativ-constitutionellen Wahlvereins die Rede, welcher gegen die Fortschrittspartei, aber mit den Conservativen stimmen will! An der Sache ist kein wahres Wort. Es sind hier ein paar Dupend oder kaum so viel Leute: Hoflieferanten und solche, die es werden wollen, welche vor einiger Zeit in der „Epen. Z.“, dem gesinnungs — vollsten Blatte des intelligenten Berlin das „conservativ-constitutionelle Programm“ veröffentlicht, zu welchem sich kein Verfasser bekennen wollte, alle schienen sich dessen zu schämen; endlich sollte es Hr. Franz Bollgold, der Hofgoldschmied sein! Diese Gesellschaft vereinigte sich neulich zu weiser Berathung, es kam aber Nichts dabei heraus, und aus diesem Anhalt wird von einem großen conservativ-constitutionellen Wahlprogramm eine Correspondenz gemacht!! Es ist daran zu erinnern, daß die „Berl. Allg. Z.“ mit aller Entschiedenheit sich von einer Gemeinschaft mit dem Programm dieser verschämten Kreuzzeitungsleute loslagte. — Eine heute hier ausgegebene Broschüre macht großes Aufsehen. Dieselbe ist betitelt: „Blumenlese aus den Reden und Abstimmungen des Prinzen Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen-Dehringen, früheren Präsidenten des Herrenhauses, jetzigen interimistischen Vorsitzenden des Staatsministeriums“, und giebt ohne jedes Urtheil eine Zusammenstellung der Reden des Prinzen bei Uebernahme des Präsidiums im Herrenhause. Ich citire gleichfalls ohne weitere Bemerkung daraus Folgendes:

I. Aus den Reden Sr. Durchlaucht.

1) Bei der ersten Ueberrahme des Präsidiums im Herrenhause, 14. Januar 1856.

Meine Herren! Obgleich ich viel kräftigere und geeignetere Mitglieder unter Ihnen kenne, die sich auf diesen Platz hier passen würden, — obgleich viele unter Ihnen sind, die mehrere Jahre mit mir im parlamentarischen Leben sich überzeugen mußten, daß mir eine Rednergabe nicht eigen ist, so haben Sie mich dennoch zu Ihrem Präsidenten ernannt. Ich muß dies um so dankbarer anerkennen, und indem ich Ihnen meinen Dank ausspreche, muß ich verpflichtet halten die Wahl anzunehmen. — Ich richte die Bitte an Sie, meine Herren, daß Sie mich unterstützen mögen, und auch an Sie meine Herren, die mit mir heute in der Minorität sich befanden, wende ich die Bitte, mich zu unterstützen in dem Amte, das mir übertragen worden ist! Meine Herren, wir haben doch gewiß nur ein Ziel vor Augen, das Ziel, die Regierung eines geliebten Königs so segensreich als möglich für das Land zu machen, und den unvermeidlichen Druck, den so viele Lasten mit sich bringen, zu verringern. Lassen Sie mit Gottes Hilfe für Gott und König, für König und Vaterland und nun in unserer Arbeit fortfahren!

2) Bei Gelegenheit des Kochow-Hinkeldey'schen Duells, Sitzung des Herrenhauses vom 11. März 1856.

M. H.! Ich habe Ihnen ein sehr betrübendes Ereignis mitzutheilen. Eines unserer edelsten Mitglieder unseres Hauses ist in die traurige Lage gekommen, zu wählen zwischen seinem Ehrgefühl oder gegen die Geseze des Landes zu handeln. Derselbe hat, um das Bewußtsein seiner Ehre sich zu erhalten, gegen die Geseze des Landes gefehlt; derselbe hat sich selbst angezeigt, derselbe hat sich der Behörde überliefert.

M. H.! Nach § 84 der Verfassungs-Urkunde steht es der Behörde frei, ihn zu verhaften. Die Untersuchung geht vor sich; — der edle Herr Hans v. Kochow ist seiner Gerichtsbehörde übergeben und wir können nur bedauern, ihn, der durch Verhältnisse gezwungen wurde, so zu handeln, nicht in unserer Mitte zu sehen.

Geschäftliches: Herrenhaus-Sitzung vom 1. März 1860. M. H.! Nehmen Sie mir nicht übel. Ich frage zwei, dreimal, ob Jemand das Wort verlangt. Es hat sich Niemand zum Wort gemeldet, und jetzt nachträglich ist es nicht mit der Geschäftsbildung vereinbar.

Desgleichen, Herrenhaus-Sitzung vom 23. März 1860. Der Hr. Berichterstatter hat noch den Antrag gestellt, daß er morgen noch wieder einen Eingang vortragen würde. Ich glaube doch, das wäre gegen die Geschäftsbildung; da er darauf verzichtet hat, so fängt morgen, wenn die Vertagung eintritt, die Rednerliste mit denjenigen Rednern an, wie sie aufgeschrieben sind.

ligen vom beiderseitigen Feldzuge statt, und Garibaldi feierte in einer Antwort auf die Aureda des ersten Bürgermeisters von Mailand „die Stadt der fünf Ruhmestage“, auf die in allen künftigen Kämpfen für das Vaterland er rechnen zu können hoffe. Sodann wurde ein großes Banket im Stadthause gehalten, das „herrlich“ ausfiel und mit den „begeisterten Trinksprüchen“ gewürzt war. Garibaldi hielt eine Aureda, über deren Wirkung in unseren Depeschen nur eine Stimme herrscht, doch die in der einen Depesche bezeugt wird als „ein feuriger Toast auf die Armee und auf das französische Volk“, während es in der andern heißt: „Garibaldi sprach in seiner Rede von der Machtstellung, von den Ideen und von der Zukunft Italiens und aller Culturvölker; er fügte hinzu: seine Erfolge seien nicht sein Werk, sondern Ergebnis der Mitwirkung der Soldaten, Offiziere und des Volkes; hierauf wies er auf die Menge Ausländer hin, welche Blutzeugen der italienischen Freiheit geworden, und leitete daraus die Verpflichtung Italiens zum Danke gegen die Ungarn, Polen und andere Nationen ab; schließlich brachte der Befreier auf den König Victor Emanuel, die reguläre Armee und die Freiwilligen ein Lebehoch aus. General Türr sprach von den Schlachten Italiens als für die ganze Menschheit geschlagen, General Bixio von der Verbrüderung und Solidarität der Völker, Oberst Giustalla von der Macht Garibaldi's, die auf den Hoffnungen aller Völker und auf dem Rechte der Humanität beruhe. Nachdem noch eine Reihe ähnlicher Toaste ausgedrückt, begaben sich die Gäste vom Stadthause ins Theater der Scala, wo sie von den Zuschauern mit ungeheurem Jubel empfangen wurden. Am Mitternacht ward Garibaldi eine Serenade gebracht, mehr als 100,000 Menschen durchwogten die Straßen.“ In einer anderen Depesche heißt es: „Die ganze Stadt ist beleuchtet und zeigt einen wirklich feenhaften Anblick.“ Nicht minder glänzend war der Sonntag in Mailand. „Garibaldi empfing“, heißt es in der einen Depesche, „Deputationen von Mantua, Istrien, Trient und Nizza, darauf eine ansehnliche Anzahl von Engländern und Franzosen, die ihm ihre Bewunderung zeigten und ihn zur Ausdauer in dem großen Werke, dem er sein Leben geweiht habe, ermahnten. Am ergreifendsten war der Empfang von 150 mailänder Damen, die für das Wohl der arbeitenden Klassen thätig sind. Der Tag ist herrlich, die ganze Bevölkerung ist in Bewegung. Um 2 Uhr Nationalschießen.“ Aus einer späteren Depesche erfahren wir, daß Garibaldi mit Türr, Bixio, Medici und anderen namhaften Männern unter dem Rufe des Volkes: „Es lebe Garibaldi!“ zur Schießstätte zog, und nach deren Einweihung zwei Schiffe that „unter dem Jubelrufe der Zuschauer.“ Abends war eine philodramatische Akademie zum Besten der Opfer von Torre del Greco veranstaltet, der Garibaldi beizuwohnen versprochen hatte. Diese Festlichkeiten, die sich nun wohl durch alle wichtigeren Städte Italiens wiederholen werden, haben hier die politisch wichtige Bedeutung, daß sie die feierliche Verschmelzung der regulären Armee mit dem Südbeere bestiegeln und die Verbrüderung dieser beiden Abtheilungen der Wehrkräfte des Landes mit der Nationalgarde und allen kampffähigen und kampflustigen Volksschichten in vollem Flusse zeigen. Der universellere Charakter dieser Vorgänge giebt sich nicht allein in der Anwesenheit Türr's und der Ausländer-Deputationen kund, sondern auch darin, daß die „Allianza“ gleichzeitig das schon gestern mitgetheilte Programm der Ungarn veröffentlicht, worin ein Schutz- und Trugbündniß zwischen Ungarn, Croaten, Serbien und Rumänien, und eine constitutionelle Monarchie für Ungarn, mit Ausschluß der habsburgischen Monarchie, proclamiert wird.

Frankreich.

Paris, 24. März. [Ueberreichung der Adresse.] Der heutige „Moniteur“ bringt den Bericht über den Empfang der Deputation, die dem Kaiser gestern um 2½ Uhr Nachmittag die Adresse des gesetzgebenden Körpers überreichte. Graf Morny, der Präsident des gesetzgebenden Körpers hielt als Sprecher der Deputation folgende Aureda an den Kaiser:

Sire! Die friedlichen Versicherungen, welche Ew. Majestät uns giebt, erfüllen uns mit Genugthuung und Hoffnung, denn alle die Verbesserungen, deren Verwirklichung Ew. Majestät wünscht und die das Wohlbefinden des Volkes mehren sollen, können nur mit Hilfe des öffentlichen Vertrauens durchgeführt werden, das das Ergebnis eines langen und gesicherten Friedens ist. Die Besuche von Souveränen in Frankreich werden stets den Vortheil haben, daß dieselben, wenn sie Ihnen und der Nation Charakter aus eigener Anschauung kennen lernen, begreifen werden, wie ungerecht mißtrauische Vorurtheile sind, die bisweilen Fürsten und Völker veruneinigen. Ew. Majestät hat den Krieg nur aus Gründen geführt, bei denen die Ehre und das Interesse Frankreichs theilhaftig waren, und wir wissen, daß Ew. Majestät sich weder durch Vorurtheile, noch durch ehrgeizige Ansprüche werden fortziehen lassen, die unseren Interessen und den Ideen unserer Epoche gleichmäßig zuwiderlaufen würden. Ew. Majestät hat einmüthig gehandelt, indem Sie das Königreich Italien anerkannten. Frankreich konnte nicht so viele Opfer an Gut und Blut gebracht haben, und dann das politische Resultat seiner Siege gefährden lassen. Frankreich ist katholisch und liberal; es will das Oberhaupt seiner Religion unabhängig und geehrt wissen, aber es begünstigt stets die wahre Freiheit und den moralischen und materiellen Fortschritt der Völker. Die Befriedigung dieser Gefühle stützt in Italien auf viele Hindernisse, aber unter Vertrauen in Ihre loyalen Absichten ist unbegrenzt. Lassen Sie sich also nicht entnuthigen, Sire, weder durch beherrschende Weigerungen, noch durch ungeduldige Bestrebungen, und Ihr Wille wird unstrittig endlich dahin gelangen, die beiden großen Sachen zu versöhnen, deren Gegensatz überall die Gemüther und die Gewissen beunruhigt.

Der Bürgerkrieg in Amerika thut unserer Industrie und unserm Handel schweren Abbruch; wir wünschen lebhaft, daß dieser Zwist ein baldiges Ende finde. Der gesetzgebende Körper erkennt es mit lebhafter Billigung an, daß Ew. Majestät in dieser Krisis, namentlich bei dem Konflikt zwischen Amerika und England, nur daran gedacht hat, den Rechten der Neutralen die gebührende Achtung zu sichern. Eine Regierung, welche Recht und Gerechtigkeit zu ihrer unabänderlichen Richtschnur nimmt, wird bald Schiedsrichter des Weltfriedens.

Die Expeditionen nach China, Cochinchina und Mexiko sind unternommen worden, um die Ehre Frankreichs zu rächen und unsere Landsleute zu schützen. Wir wünschen, daß diese entfernten und lothspieligen Feldzüge unserer Kräfte Achtung verschaffen, und unserem Handel neue Abzweige eröffnen mögen. Die Niederlassung in Cochinchina, in diesem Geiste geleitet, verspricht reichen Erfolg für die Opfer, die sie verursacht hat.

Sire, wenn das Publikum von der Ziffer der schwebenden Schuld betroffen war, so lag dies nur daran, daß man ihren Grund und Ursprung nicht reichlich genug untersucht hat. Der gesetzgebende Körper kann nicht umhin, den Zustand unserer Finanzen günstig zu beurtheilen, denn er hat ihre Verwendung stets sorgfältig überwacht. Das vorhandene Deficit ist hauptsächlich durch die letzten See-Expeditionen und die kürzlich eingeführten Gleichsetzungen veranlaßt. Es giebt keiner Besorgniß in Bezug auf den gegenwärtigen Reichtum des Landes Raum.

Die Verschleppung auf das Recht, in der Zwischenzeit der Sessionen Credite zu eröffnen, die Einheit in der Controle der Ausgaben, die neue Theilung der verschiedenen Etats, bilden ein System, das Ew. Majestät in der Absicht eingeführt hat, in die Finanzen des Staates größere Ordnung und Sparlichkeit einzuführen; wir haben volles Vertrauen in seine Wirksamkeit, weil es wesentlich an die Bedingung geknüpft ist, daß die Virementen nur im Falle dringender und unvorhergesehener Bedürfnisse gestattet sind.

Wir bedauern mit Ew. Majestät die Nothwendigkeit, einzelne Steuern neu zu regeln und zu erhöhen, in der sich die Regierung befindet; wir werden diese Maßregeln sorgfältig prüfen, und eben so den finanziellen Bedürfnissen, wie der Leistungsfähigkeit des Landes Rechnung tragen. Es wäre zu wünschen, daß man in der normalen Zunahme der Einnahmen und der Einschränkung unproduktiver Arbeiten die Mittel finden könnte, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen und die öffentlichen Arbeiten fortzusetzen.

Sie sind mit Recht der Ueberzeugung, Sire, daß das Volk zu gerecht ist, um Ew. Majestät für vorübergehende Leiden verantwortlich zu machen, die hauptsächlich in Revolutionen entlegener Länder und der ungenügenden Ernte ihren Grund haben. Es erträgt mit Muth und Ergebung die Störung der

Arbeit und die hohen Preise der Lebensmittel, indem es vollkommen Ihre beständigen Bemühungen anerkennt, sein Wohlergehen durch die Entwicklung des allgemeinen Gedeihens zu befördern.

Von dem Wunsche durchdrungen, Ihre Absichten zu unterstützen, glaubt der gesetzgebende Körper, daß Aderbau, Handel und Privatunternehmungen nur unter gewissen Bedingungen einen fräftigen Aufschwung nehmen können: Festigkeit in der Zoll- und Steuer-Gesetzgebung, Reform gewisser Handels-gesetze, Beseitigung der Hindernisse, welche ein Uebermaß von Reglementen den produktiven Kräften des Landes in den Weg legt.

Sire, der gesetzgebende Körper hat Ihnen noch dafür zu danken, daß Sie ihn in diesem Jahre bei der Prüfung der Finanzen und der öffentlichen Angelegenheiten in erhöhtem Maße theilhaftig haben; diese neue Initiative kann die Bande nur fester ziehen, die ihn mit unserer Politik verknüpfen. Lassen Sie Ihr Herz von vereinzelten Ungerechtigkeiten nicht betrüben; die Generationen, die mit jedem Tage erwachen, nehmen die alten Vorurtheile und selbst die ehrenwerthe Anhänglichkeit an die Vergangenheit mit sich.

Ganz Frankreich preist heute die Mäßigkeit, Güte, Gerechtigkeit und den Ruhm Ihrer Regierung. Jede Opposition ist ohnmächtig gegenüber einem Souverän, der seine Größe auf seine Handlungen begründet und seine Kraft aus der Mitwirkung der öffentlichen Gewalten und der Liebe des Landes schöpft.

Die Antwort des Kaisers ist ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits telegraphisch mitgetheilt; sie lautet wörtlich wie folgt:

„Die Zustimmung des gesetzgebenden Körpers ist mir um so schätzbarer, als die Diskussion ein wohl beachtenswerthes Schauspiel darbot. Da die extremen Ansichten unglücklicherweise sich stets am eifrigsten hervorthun und man sie aus Achtung vor der Redefreiheit schweigend anhört, so erblickt das Publikum häufig in dem Schweigen eine stumme Zustimmung. Aber bald zerstreut die Adresse alle Wollen, zeigt die Lage im wahren Licht und stellt das Vertrauen wieder her. So nehme ich denn mit Befriedigung dieses neue Zeugnis der Gesinnungen des gesetzgebenden Körpers entgegen. Man hat sich übrigens, erlauben Sie mir es zu sagen, zu sehr über gewisse Finanz-Maßregeln beunruhigt. Ein System muß in seiner Gesamtheit beurtheilt werden. Dasjenige, welches Ihnen jetzt vorliegt, enthält Steuererhöhungen und gleichseitig Steuerermäßigungen, Hilfsquellen für außerordentliche Arbeiten, die man entweder entwickeln oder einschränken kann. Kurz, diese Fragen werden gemeinsam geprüft werden, und ich zweifle nicht, daß in dem verständlichen Geiste, der Jedermann beleben muß, die Budget-Commission und der Staatsrath sich verständigen werden, um eine Lösung herbeizuführen, die den Wünschen der Kammer und dem allgemeinen Interesse entspricht. Seien Sie daher mein Dolmetscher und drücken Sie Ihren Kollegen meine Erkenntlichkeit für eine Mitwirkung aus, die, wie ich jetzt überzeugt bin, mir nie fehlen wird, und versichern Sie dieselben, daß ich nicht die Absicht habe, mich zu rasch von einer Kammer zu trennen, deren Einsicht und Patriotismus dem Lande alle Garantien bieten, die es wünschen kann.“

Paris, 23. März. [Die Arbeiter-Unruhen], die in La Machine bei Nevers ausgebrochen waren, sind durch das energische Einschreiten der Behörden wieder unterdrückt. Auf die erste Nachricht von Zusammenrottungen und bedrohlichen Kundgebungen gegen einen der Unterdirektoren der dortigen großen Fabrik eilten die Gerichts-Behörden und die Gendarmen herbei. Ihnen folgten der Präfect und der kommandirende General des Norddepartements mit zwei Kompagnien Infanterie und einer Abtheilung Husaren nach. Der erwähnte von der aufgeregten Masse vertriebene Unterdirektor wurde in seine Funktionen wieder eingesetzt und man nahm Angehörige der Menge die Verhaftung der als Anführer bezeichneten Individuen vor, die alsbald nach Nevers abgeführt wurden. Auf das eben so energische als wohlwollende Zureden des Präfecten und des Generals kehrten die Arbeiter am folgenden Tage wieder zu ihren Beschäftigungen zurück. Die Staatsbehörde hat bereits an Ort und Stelle die Untersuchung eingeleitet.

Paris, 23. März. Die diplomatische Streitfrage in Betreff des Titels des Königs Radama soll jetzt geordnet sein. Derselbe hat den Titel König von Madagaskar angenommen, worin ihn auch England bestärkt, während Frankreich, auf seine Souveränitätsrechte auf die Insel sich stützend, ihm nur den Titel eines Königs der Hovas zugesprochen wollte. Herr Lambert, ein Franzose, der als Gesandter Radamas hieher gekommen, hat die Sache jetzt ins Reine gebracht, nachdem er von einer Reise nach London zurückgekehrt ist. Frankreich erkennt mit Vorbehalt aller seiner Rechte und Ansprüche auf die Insel, Radama II. als König von Madagaskar an.

Belgien.

Brüssel, 23. März. Der Herzog von Brabant, über dessen Wohlfinden die betriebendsten Nachrichten hier eingelaufen, wird seine Reise auf etwa drei Monate und bis nach Algerien hin ausdehnen. — Der Gesundheitszustand des Königs nähert sich täglich der vollkommenen Genesung. — Ueber die getrigte geheime Kammerung vernimmt man weitere, den bereits erwähnten Einzelheiten beizufügende Indiscretionen. Man hat sehr ernstlich den Gedanken angeregt, neben dem Parlaments-Palaste ein Hotel für den Präsidenten der Kammer zu errichten, so wie diesen auf Kosten des Hauses mit Equipagen, Bedienten und einem Budget für Repräsentations-Ausgaben zu versehen. Dieser in einem demokratischen Lande wie Belgien ganz unerbörte Plan, dessen Verwirklichung die höchste Volkswürde durch einen falschen aristokratischen Nimbus nur würde verringert haben, ist trotz eifriger Unterstüßung seitens verschiedener Abgeordneten zurückgewiesen worden. Einem Antrage auf Erhöhung der Ministergehälter wurde das gleiche Schicksal. Die Festsetzung der fraglichen Befoldung stammt noch aus dem Jahre 1830 her; letztere beläuft sich auf nicht mehr als 21,000 Fr. per Jahr, eine Summe, die in gar keinem Verhältnisse zu der seit jenem Zeitpunkte eingetretenen Verringerung des Geldwerthes steht. Ebenso wurde von dem Hause ein Antrag auf Erhöhung der Abgeordneten-Däten abgelehnt. Auch dies müssen wir beklagen; denn da auch diese Gehälter äußerst niedrig angesetzt sind (200 holländische Gulden per Monat während der Dauer der Session), so ist man bereits zu der traurigen Erfahrung gelangt, daß beinahe nur reiche Leute ein Abgeordneten-Mandat annehmen, wodurch eine der wichtigsten Garantien der Verfassung, die allgemeine Wählbarkeit, so gut wie illusorisch wird.

Russland.

Petersburg, 20. März. Die vom Staatssecretär der Vereinigten Staaten Nordamerikas, Seward, an den russischen Gesandten zu Washington gerichtete Depesche lautet nach dem heutigen Journal „de St. Petersburg“:

Washington, 18. Februar 1862. Mein Herr, ich bin vom Präsidenten beauftragt, Ihnen seine Gesinnungen über die Depesche auszusprechen, welche Fürst Gortschakow an Sie in Sachen der Trent-Angelegenheit gerichtet hat und Sie mir mitgetheilt haben. Dieses Schriftstück ist bemerkenswerth durch Gesichtspunkte, welche zugleich die Interessen beider Continente und die Zukunft der Civilisation umfassen, während die darin enthaltenen verständigen und einsichtigen Bemerkungen mit aller der Aufrichtigkeit einer Freundschaft ausgedrückt sind, welche um so werthvoller geworden ist, als die Gefahren der Lage der Vereinigten Staaten sich vermehren und drohender werden. Ich bin überzeugt, mein Herr, daß wenn dieser unglückliche Bürgerkrieg durch die vollständige und dauernde Wiederherstellung der Bundesunion auf ihren früheren verfassungsmäßigen, zweckmäßig erweiterten Grundlagen beendet sein wird, die Treue, Beständigkeit und Weisheit, mit denen der Kaiser von Rußland seinen Rath und Einfluß auf dieses große Ziel verwandt hat, von der Menschheit mit hohem Interesse und lebhafter Bewunderung werden anerkannt werden. Die gegenseitigen Vertrauens- und Freundschafts-Verhältnisse zwischen einer republikanischen Macht des Westens und einer großen monarchischen Monarchie des Ostens werden neue und wichtige Bürgerpflicht leisten für den Frieden, die Ordnung und die Freiheit bei allen Nationen. Sie werden uns noch mehr verpflichten, wenn Sie diese Gesinnungen dem Kaiser vortragen. Sie können demselben versichern, daß ich sobald als möglich Gelegenheit nehmen werde, das Schriftstück, welches dieselben in uns erweckt hat, dem amerikanischen Volke vorzulegen. Jetzt, wo die Leidenschaften, welche die Ursache unseres unglücklichen Bürgerkrieges gewesen sind, sich zu beruhigen anfangen, kann ich nicht bezweifeln, daß die brüderlichen Rathschläge eines alten, unparteiischen und beständigen Freundes einer gespaltenen aber hochherzigen Nation bis ins tiefste Herz dringen werden.

Warschau, 24. März. [Abreise des Generals Lüders. — Wielopolski. — Beurtheilung einer Gaunerbande.] Es verbreitete sich heute in der Stadt das Gerücht, daß General Lüders vorige Nacht nach Petersburg, andere meinen nach dem Kaufasien abgereist sei. Die Zeitungen melden hierüber nichts. Vorgestern wurden der Redacteur der „Gazeta Polska“, Kraszewski,

Bankier Mathias Rosen, Redacteur König und A. Kucz zum Oberpolizeimeister berufen, der ihnen erklärte, daß sie durch die Theilnahme an den im März v. J. stattgefundenen Sammlungen zum Denkmal für die am 27. Februar Gefallenen einen Tadel verdient haben. Ich bemerke, daß diese Sammlung, sowie die Aufforderung zu derselben i. Z. in den Zeitungen, und natürlich mit Erlaubniß der Censur veröffentlicht worden waren.

Wielopolski ist bereits auf der Reise hierher. Er wird hier im Staatsrath die von ihm in Petersburg ausgearbeiteten Gesetzentwürfe vertreten, und soll dann, wie es heißt, wieder nach Petersburg gehen. Es steht diesem Staatsmanne jedenfalls noch eine thatenreiche Zukunft bevor.

Pastor Otto, der an einer Lungenkrankheit darniederliegt, ist zu einem Jahr Verbannung nach Wologda im Norden Rußlands verurtheilt, er soll aber erst beim Eintreten gelinderer Witterung dahin geschickt werden.

Der Prozeß gegen die Bande, welche die Affekuranz-Gesellschaft so schändlich betrogen hatte, und von welchem ich Ihnen bereits geschrieben, ist vor 5 Tagen im Appellationsgericht beendet worden. Die Urtheile lauten für den Bureau-Chef Madziewicz auf 10 Jahre schwere Zuchthausstrafe, für 4 Brüder Ming, drei kleinere Beamte und 1 Gutbesitzer resp. auf 2—4 Jahre Zuchthaus mit Abrechnung der Zeit der Untersuchungsfrist. 20 Personen sind wegen Mangel an Beweis freigesprochen. 230 Angeklagte sind als ganz unrichtig in dieser Sache angeklagt, frei gesprochen worden. Die parteiischen Entstellungen böswilliger Correspondenten in dieser Sache haben sich eben als böswillig herausgestellt. Ueberhaupt ist das Publikum vor Mittheilungen serviler Correspondenten zu warnen, die sich dadurch nützlich machen wollen, daß sie hiesige Zustände entstellen, und Verleumdungen austreuen. Manche dieser Herren wittern hier überall Deutsches, von dem wir nichts verspüren, und glauben wir, daß diese Correspondenten die Mißlieblichkeit, die ihre Persönlichkeit verdienen mag, sehr bequem auf Rechnung ihrer Nationalität schreiben. Wohl sehen wir bei den Polen hier eine Art Bangigkeit, daß das deutsche Element das polnische nicht verschlingen soll, aber Deutsches, wenn wir einzelne Narheiten abrechnen, giebt es bei der Masse nicht und noch weniger bei den Gebildeten. Ähnlich diesen servilen Schreibern giebt sich auch die hiesige schlechte Presse manchmal dazu her, Zweifelpalt unter der Bevölkerung zu schaffen, man kennt aber die Hand, welche diese verrätherischen Federn leitet.

Osmanisches Reich.

Ragusa, 18. März. [Türkisch-montenegrinischer Krieg.] Schoben erhielt ich die nachstehenden wichtigen Nachrichten aus der Herzegowina. Nach dem Gefechtslagen der Unterabteilungen mit Bukalovich, hat der Kampf auf der ganzen Angriffsfront wie der begonnen. Die Dispositionen Omer Paschas gehen dahin, nach der vollständigen Unterwerfung der Insurgenten in der Herzegowina, die Waffen gegen Montenegro zu kehren. Derwisch Pascha hat mit einem Theile seiner Armee Grab besetzt. Eine von seinem Commando abhängige Division drang gegen Prijesta und Zove vor, wo sich Luka Bukalovich mit den Seinigen befindet. Bei Pasceia hat ein Gefecht stattgefunden, dessen Ausgang noch unbekannt ist. Das ununterbrochene Geschütz- und Kleingewehrfeuer, das im Laufe des gestrigen Tages an unserer Grenze gehört wurde, läßt auf einen hartnäckigen Widerstand von Seiten der Insurgenten schließen. Die Bewaffneten von Krusce-vizze sammeln sich bei Priporaz, um den Türken den Durchmarsch durch ihr Dorf auf das Aeußerste zu verwehren. Aller Augen sind auf Bukalovich gerichtet, welcher in der drohenden Gefahr fest entschlossen sein soll, den Türken das Terrain Schritt für Schritt freitig zu machen. Montenegro sendet noch immer seine ansehnlichsten Männer an Luka, um selben zu beschwören, den gemeinschaftlichen Feind in seinem Vorrücken so lange aufzuhalten, bis es in die Verfassung komme, gegen denselben mit allen seinen Kräften ins Feld zu rücken. Es verspricht, über 10,000 Mann in den nächsten Tagen den vorrückenden Türken entgegenzustellen. Es dürften sich hier wohl für die Zukunft bedeutende Ereignisse vorbereiten. (Wdr.)

Amerika.

Newyork, 7. März. [Lincolns Nachrichten über die Sklaven-Emancipation.] In seiner Botschaft an den Kongreß, in der er die Annahme einer gemeinschaftlichen Resolution empfiehlt, welche die Cooperation mit den Sklavenstaaten zu dem Behufe bezweckt, die Sklaven auf dem Wege des Verkaufes allmählich zu emancipiren, sagt Präsident Lincoln:

„Wird der Vorschlag vom Kongresse und vom Lande nicht gebilligt, so ist es damit vorbei; wird er hingegen gutgeheßen, so ist es von Wichtigkeit, daß er sogleich zur Kenntniß der dabei interessirten Staaten und Bevölkerungen gebracht werde, damit dieselben erwägen mögen, ob sie ihn annehmen oder verwerfen wollen. Die Union-Regierung würde in einer solchen Maßregel einen Schritt erblicken, der im höchsten Grade in ihrem Interesse läge, da es das wirksamste Mittel der Selbsthaltung wäre. Die Führer des Aufstandes hoffen, die Regierung werde sich schließlich genöthigt sehen, die Unabhängigkeit eines Theiles der mißvergnügten Lonschirke anzuerkennen, und alle nördlich von diesem Gebietsstück gelegenen Sklavenstaaten würden dann sagen: da es mit der Union, für welche wir gekämpft haben, doch nun einmal schon aus ist, so wollen wir lieber mit dem Süden gehen. Wenn wir den Häuptern des Aufstandes diese Hoffnung nehmen, so ist die Rebellion factisch zu Ende; genommen aber wird ihnen diese Hoffnung vollständig durch den Beginn der Emancipation. Es kommt dabei nicht sowohl darauf an, daß alle Staaten, welche die Sklaverei dulden, sehr bald, wenn sie es nämlich überhaupt thäten, den Anfang mit der Emancipation machen würden, sondern daß, während das Anerkennen allen in gleicher Weise gemacht wird, die nördlichen durch den so gemachten Anfang den südlichen die Ueberzeugung beibringen werden, daß sie sich in keinem Falle ihrer beabsichtigten Confederation anschließen werden. Ich beziehe mich des Wortes Anfang (initiative), weil meines Erachtens eine allmähliche Emancipation besser für Alle ist, als eine plötzliche. Die laufenden Ausgaben des Krieges würden sehr bald alle Sklaven in einem bestimmten Staate loskaufen. Ein solcher Vorschlag beansprucht für die Union-Regierung keineswegs das Recht, sich in die Sklaventrage innerhalb der Grenzen eines Staates einzumischen, da es der freien Wahl der Staaten überlassen ist, den Vorschlag anzunehmen oder zu verwerfen. Der Krieg ist noch immer ein unerlässliches Mittel zur Wiederherstellung der Union. Die factische Anerkennung der nationalen Autorität würde den Krieg unnötig machen und derselbe würde sofort aufhören. Wenn der Widerstand fortbauert, so muß auch der Krieg fortbauern, und alle die Ereignisse, welche ihm vielleicht folgen werden, lassen sich unmöglich voraussehen. Mittel, welche unerlässlich erscheinen oder offenbar sich als sehr wirksam für die Beendigung des Kampfes herausstellen mögen, müssen und werden gefunden werden. Mit Bezug auf den jetzt gemachten Vorschlag — denn weiter ist er nichts — frage ich, ob die gebotenen Geldbeiträge bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht für die betreffenden Staaten und Privatpersonen werthvoller sein würden als die Institution (d. h. die Sklaverei) und das in derselben stehende Eigenthum? Während es wahr ist, daß die Annahme der vorgeschlagenen Resolution eine bloße Einleitung und nicht schon an und für sich eine praktische Maßregel sein würde, wird sie in der Hoffnung empfohlen, daß sie bald zu wichtigen Resultaten führen würde. Im vollen Bewußtsein meiner großen Verantwortlichkeit vor Gott und dem Lande bitte ich ernstlich darum, daß der Congress und das Volk dem Gegenstande seine Aufmerksamkeit schenken möge.“

Provincial-Beitung.

Breslau, 26. März. [Tagesbericht.]

Das Andenken des heiligen Johannes Sarcander ist durch eine solenne Vorandacht gefeiert worden. Sie fand neun Tage hindurch in der Hauptkapelle der heiligen Hedwig und durch drei Tage in der hiesigen Kreuzkirche, wo ein Altarbild des heiligen Martyrium darstellt, statt. An Les-

terer geistlichen Stätte sprachen Abends sechs Uhr am 21ten, 22ten und 23ten die Herren: Curatus Herzog, Canonicus von Montbach und Kammerherr Spieckel. Die Kirche war namentlich am 23ten ungewöhnlich zahlreich besucht, und am 21ten war auch der Herr Fürstbischof anwesend. Am 24ten ist noch ein feierliches Hochamt in der Cathedralen zur Festfeier des heiligen Saccarand abgehalten worden.

Am 27. und 28. d. M. findet die öffentliche Prüfung aller Klassen der Realschule zum heil. Geist, am 29. März die Deklamations- und Gesangsübungen und am 30. März die Ausstellung von Zeichnungen statt. Der geehrte Direktor der Anstalt ladet hierzu durch ein Programm ein, an dessen Spitze eine gediegene Abhandlung „die Kosmologie des C. Plinius Secundus, I. Abth.“ von Herrn Oberlehrer Dr. Friebe steht. Unter den Schulnachrichten finden wir nächst dem Lectiionsbericht eine treffliche tabellarische Uebersicht über die Vertheilung der Lectiionen im Schuljahre 1861/62. Die Anstalt zählt gegenwärtig 738 Schüler, darunter 177 auswärtige.

Nach einer uns vorliegenden Aufforderung wird beabsichtigt, auf Grund eines Statuts, mit dem sich der Magistrat bereits einverstanden erklärt hat, einen Sterbe-Kassen-Verein der besoldeten und pensionirten Beamten der Stadt Breslau, also der besoldeten Magistrats-Mitglieder, der Geistlichen unter städtischem Patronat, so wie der Lehrer an den städtischen höheren und Elementar-Unterrichtsanstalten und der magistratualischen Subaltern-Beamten zu gründen. Nach dem Statut beträgt der hinterbliebenen eines verstorbenen Vereinsmitgliedes zu gewöhnliche Betrag 100 Thlr. Die Beiträge, welche halbjährig praenumerando zu zahlen, sind auf 4 Thlr. festgesetzt. Diejenigen Beamten, welche das 45. Lebensjahr überschritten haben, können als Mitglieder nicht mehr aufgenommen werden.

Der heutige Mittags-Festtag und Viehmarkt war sehr lebhaft besucht und durch das Wetter begünstigt. Schon an den Vortagen langten viele Koppeln von Pferden an, ebenso war der Zutrieb von Rindvieh und Schweinen sehr stark. An Pferden sind ca. 2500 Stück zum Markt gestellt worden, erst in den Ställen befindlichen. Die Preise für Arbeitspferde stiegen sich von 30 bis 90 Thlr., in einzelnen Fällen auch höher. Aufschneider 140—180 Thlr. Die briesgauer Lucht, eben so die littenauer (letzte natürlich in Händen der Händler) war zahlreich vertreten. Hengste ca. 170 Stück, darunter 1/4 Jungpferd. Höchste Preise für ältere 280 Thlr., jüngere wurden mit 140 Thlr. bezahlt. Kühe waren ca. 400 Stück zum Kauf, die Kaufkraft groß und schon gegen Mittag die größere Hälfte verkauft und zwar zu Preisen bei besserer Gattung von 25 bis 50 Thlr. und darüber. Zugochsen spärlich, ca. 80 bis 90 Stück, 60 bis 70 Thlr. bezahlt. Der Schwaupfmarkt war ebenfalls lebhaft, ca. 200 Stück meistens junges Vieh. Saugferkel 4, 6, 8 Thlr.

Nicht bald war irgendwo eine solche Menschenmasse zusammengeströmt, als heute Vormittag zum Pferd- und Viehmarkt vor dem Oberthor. Schon um 7 Uhr früh drängte die Kaufkraft, die Neugier, der Laus- und Geldhandel ihre Interessenten nach dem Schauplatz und ununterbrochen bis zu Mittag dauerte das Drängen und Drücken auf dem Wege und zwischen den bis in die Hunderte steigenden Pferdewelpen, unter denen Lurus- und Arbeitsexemplare bis herunter auf die Gasse, die ihr Loos in der Poudrettenfabrik beendigen. Unter den jenseit des Schäferdammes geforderten Hengsten sah man schlanke und dabei kräftige Race vertreten und das Gewieher dieser jungen Thiere, das Geschrei der Handelsleute, die lauten Bemerkungen der bei jedem Pferdehandel ungerufen sich einmischenden Kostgänger, die wenigstens für ihre Rathschläge einigen Rabatt zu gewinnen hoffen, gab eine Fülle von humoristischen Situationen, die das Publikum besser als die launigste Poesie amüsirte. Als materielle Nahrung für die ausgeschweiften Stimmen wanderten ganze Ladungen von Wärfen und volle Fässer mit Spirituosen in das rothe Schloßchen, dessen Räume von den vordrängenden Verlangenden förmlich gestürmt wurden.

Das Niveau der Oder ist dasselbe, wie gestern. Der Oberpegel zeigte gestern Abend 6 Uhr 17 F. 11 Z., heute Morgen 6 Uhr 17 F. 11 Z., heute Mittag 1 Uhr 17 F. 11 Z.; der Unterpegel gestern Abend 6 Uhr 5 F. 1 Z., heute Morgen 6 Uhr 5 F. 3 Z., heute Mittag 12 Uhr 5 F. 1 Z. Nach privatsichlichen Berichten soll das Rahn des Schiffers H., mit Weizen beladen und bei Kofel überwinter, jetzt bei Benützung eines günstigen Jahreswassers zwischen Linderke und Rattwitz in den Grund gegangen sein. (S. unten Ratibor.) Von Kofel passirten heute einige mit Zinkblech, Eisen und Getreide beladenen Rähne die Schleusen. Von Ratibor ist ein abgelegter Rahn eingetroffen, die übrigen werden noch erwartet. Sollte der Wasserstand in gegenwärtiger Höhe verbleiben, so dürften wohl in den nächsten Tagen die Dampfer von Stettin hier eintreffen, ebenso beladene Fahrzeuge von dort und Frankfurt a/O.

Gestern Abend nach 9 Uhr wurde eine Frau, welche die Paulinenbrücke nach der Ufergasse zu passiren wollte, unverhofft von 2, wahrscheinlich im Versteck gelegenen, Wegelagerern angefallen. Zufällig passirte der Kaufmann K. ebenfalls die gedachte Brücke, und eilte der bedrängten Frau zu Hilfe, erlitt aber die größte Unbill. Durch den Lärm wurde eine Menge Menschen herbeigezogen, und es gelang 2 herbeigezogenen Gendarmen, die gefährlichen Subjecte mit Namen H. und B. zu verhaften. Ein ähnlicher Fall ereignete sich dieselbe Nacht um 12 Uhr, wo ein Herr, der täglich eine Promenade nach Marienau unternimmt, in der Nähe von Neu-Holland angefallen und von ihm Geld erpreßt werden sollte. Seine Geistesgegenwart verließ ihn jedoch nicht, er hielt den frechen Gauner fest, welcher hierauf verhaftet worden ist.

Die unversehene Th. L. aus Jochen, welche hier in Diensten stand, wurde heute eines schweren Verbrechens dringend verdächtig zur Haft gebracht. Hervorgehoben wird der Verdacht durch das plötzliche Verschwinden des am 18. d. M. neugeborenen Kindes der L. Nach deren Angabe ist das Kind ohne ärztlichen Beistand gestorben, und sie will dasselbe demnach, ohne den Todesfall bei der Kirche oder einer Behörde angezeigt haben, auf dem Felde in der Nähe von Kleinburg mittels einer Hacke — vergraben haben. Eine vorzunehmende gerichtliche Section der auszugraben den Kindesleiche soll die Todesursache feststellen.

Grünberg, 25. März. [Zur Tageschronik.] Der Eine unserer Abgeordneten, Rittergutsbesitzer Förster auf Kontopp, der für den Hagen'schen Antrag gestimmt hat, wird, wie man vernimmt, wiederum als Candidat auftreten und dürfte viel Aussicht haben, gewählt zu werden. Ob der Andere unserer Abgeordneten, Landrath v. zur Megebe, ein Mandat annehmen wird, steht noch dahin. Wie verlautet, werden von Seite der feudalen Partei große Anstrengungen gemacht, die Wahl des Grafen v. Oriolla durchzusetzen, doch wahrscheinlich wohl vergebens, da auch unsere Handwerker größtentheils von den Panfischen Grundbesitzern zurückgekommen sind. Der fiedrichsdorf verfolgte Stud. theol. Schöppe hat sich, wie man hört, vor Kurzem in Jüllau geistigt und ist von dort seine Spur bis Kalzig verfolgt worden; den eifrigen Nachforschungen der Polizei wird es wohl gelingen, den jugendlichen Verbrecher, der übrigens schon auf der Schule manchen bösen Streich verübt haben soll, aufzufinden. — In unserer chemischen Bismuthfabrik, deren Fabrikate mit den weniern in jeder Beziehung concurriren können, ist vor Kurzem ein bedauerlicher Unfall vorgekommen, in Folge dessen der Chemiker und eine Arbeiterin nicht unbedeutend verletzt worden sind. — Eine neue Schaumweinfabrik, an der ein hiesiger Pharmaceut theilhaftig sein soll, hat neulich die ersten Proben ihres Fabrikats der Öffentlichkeit übergeben; wir wollen hoffen, daß es ihr gelingen wird, das ungerechte Vorurtheil gegen unsern grünberger Wein, das leider dem Absatz desselben noch sehr hinderlich in den Weg tritt, immer mehr verschwinden zu lassen.

S. Ohlau, 24. März. [Kreisstag.] Bei dem am 20. d. Mts. hier abgehaltenen Kreistage wurde nach Prüfung und Feststellung des Etats pro 1862 gleichzeitig eine Nachweisung des Kreis-Kommunal-Vermögens vorgelegt, welches in den einzelnen Titeln den Betrag von 44,900 Thlrn. umfaßt. Die Fonds sind größtentheils in zinstragenden Staats-Papieren angelegt; ein Theil davon, nämlich 12,780 Thlr., in Chausseebau-Aktien. — Den Antrag des Vorstehenden, für die Veteranen des hiesigen Kreises, die zeitweilige Unterstützung von jährlich 400 Thlr. noch für fernere zwei Jahre zu bewilligen, erhob die Versammlung zum Beschluß und ging demnach nach Erledigung mehrerer anderer Fragen zu dem Hauptgegenstande der Tages-Ordnung, zur Verathung über den Bau von Kreis-Chaussees über. Das Resultat der Debatte, wozu die Wichtigkeit der Sache ein umfassendes Material darbot, ging dahin, daß die Herstellung neuer Chaussees-Anlagen im Kreise Ohlau als notwendig und nützlich anerkannt wurde, daß jedoch zunächst eine Kommission zu wählen sei, welche die Sache in die Hand nehmen und nach Erledigung der Vorarbeiten c. mit motivirten Anträgen vor den Kreistag treten solle. Die aus sechs Mitgliedern bestehende Kommission wird nun zunächst diejenigen Straßen-Strecken, deren Chausseurung zunächst notwendig erscheint, zusammenstellen und sich nach Anbahnung der betheiligten Gemeinden und Domänen über die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel gutachtlich äußern. In letzterer Beziehung kann schon jetzt als ziemlich sicher angenommen werden, daß die Kreis-Vertheilung zur Aufnahme eines Darlehns schreiben und dessen Amortisation nach einem noch näher zu bestimmenden Modus bewirken wird. Bei der Wahl der einzelnen Strecken wird einerseits der Umfang der Frequenz, andererseits die

Beschaffenheit des Bodens maßgebend sein, und soll hierbei sowohl der diesseitige Theil des Kreises, als auch die rechte Oderseite berücksichtigt werden.

Wästenaltersdorf, 25. März. [Gewerbeverein. — Näh- und Strickkule. — Abgeordnete.] In der geistigen Versammlung des Gewerbevereins wurde beschlossen, daß eine landwirthschaftliche Section konstituirt, die auf entferntere Mitglieder Rücksicht nehmend, in Hausdorf und zwar in bestimmten paffen den Zeiträumen ihre Sitzungen halten solle. — Der hier entstandene Verein von Frauen hat es sich zunächst zur Aufgabe gemacht, eine Näh- und Strickkule für die Kinder unbemittelter Einwohner einzurichten, und nicht nur durch monatliche Beiträge, sondern auch, neben einer angelegten Lehrerin, durch Beihilfe beim Unterricht thätig zu sein. — Von unsern früheren Abgeordneten hat bis jetzt nur der eine an seine Wähler sich in einem Briefe ausgesprochen. Wenn auch nicht für alle drei Herren gleiche Sympathien sich erhalten haben, so glaubt man doch, daß sie bei den bevorstehenden Wahlen wieder auf die notwendige Zahl von Stimmen rechnen können. Jedenfalls wäre es ein großer Mißgriff, wenn eine Spaltung der liberalen Partei stattfände. Für den Augenblick müssen wir nur eins im Auge haben: die ehrlichen Wünsche des Volkes auf ehrliche Weise kund zu geben. Das werden, nach meiner Meinung, gewiß alle drei Herren thun.

Klein-Schmognan (Kr. Wohlau), 24. März. [Feier. — Ein Reife-abenteuer.] Trotz des äußerst ungünstigen Wetters wurde der Geburtstag Sr. Maj. des Königs auf das Festliche von dem hiesigen Gesangsverein vor einer zahlreichen Versammlung begangen. Das von dem Dirigenten Hrn. Feuerstein aus Wijnig gewählte Programm befriedigte allgemein und nicht minder trugen zur Hebung der Feier sowohl, als zur Verhütung der Anwesenheit, die von dem Lehrer Hrn. Beudert aus Wijnigame gefertigten Gedichte bei. — In verlosener Woche ereignete sich hier selbst ein komischer Unfall. Als nämlich die zweite Abendpost aus Gellendorf hier durchfuhr, befand sich in dem Wagen nur ein einzelner Herr, der in einen so tiefen Schlummer verfiel, daß er nicht merkte wie sich sein Rücken allmählich von der gepolsterten Lehne seines Sitzes bis zur Wagengthür Bahn gebrochen und wie bereits sein Arm in Folge der Erschütterungen der Kante derselben einen Druck verfehle, so daß die Thür sich öffnete und sein Sinausfallen auf die ziemlich unreine Straße unvermeidlich war. Zum Glück war jene am hinteren Ende des Wagens angebracht, so daß eine Collision mit den Rädern vermieden wurde. Sei es nun, daß der auf diese Weise unfreiwillig von seinem Lager Entfernte nicht sofort aus seinem Schlummer erwachte, sei es, daß der Schall seiner Stimme nicht durchdringend war, um zu den Ohren des davonenden Postillons zu gelangen; kurz er sah sich in die traurige Nothwendigkeit verfeht, dem Ziele seiner Reise (Wijnig) zu Fuß zuzufutern, wo er denn auch ohne einen weiteren Unfall anlangte, bedeckt am größten Theile seiner Garderobe mit einer natürlichen Erdruste, und sein ihm um eine Stunde vorausgeeiltes Reifegepäd in Empfang nahm.

Gr. Suhran, 24. März. Ueber die bevorstehenden Wahlen ist es noch sehr still, doch scheint es, als sollte die Betheiligung daran eine noch regere, als bei der letzten Wahl werden. Darin wenigstens sind alle Schattirungen der liberalen Partei einig, daß ein festes Zusammenhalten Noth thut. Vielseitig wird der Wunsch laut, daß ein sehr geachteter Mann, Kreisrichter hierorts, für die Abgeordneten-Wahl als Candidat der liberalen Partei sich aufstellen lassen möge. — Künftigen Montag schließt der Handwerker-Verein seine Winterzusammenkünfte. Die Theilnahme daran war eine fortwährend gesteigerte, und haben besonders die physikalischen Vorträge viel Interesse erregt. Mit der vom Vereine angeführten Gewerbe-Ausstellung sollte eine Verlosung von dort aufgestellten Gegenständen verbunden werden. Alle Bemühungen des Vorstandes, die Genehmigung dazu zu erhalten, sind jedoch erfolglos geblieben. — Der hiesige Vor-schuss-Verein vergrößert von Monat zu Monat unter seinem tüchtigen Vorstande seine Wirksamkeit. — Vor Kurzem hat im hiesigen Kreise ein toller Hund zwei Kinder verfeht, die sich noch in ärztlicher Behandlung befinden.

Konstanz, 25. März. Unser Städtchen genießt das unverdiente und ungeschätzte Glück, sich von einem Correspondenten bedient zu sehen, der unter Wahrung fremder Interessen seine eigenen zu vergessen scheint. — In Nr. 137 dieser Zeitung beliebt es demselben auch die Translocation des hiesigen Landrathsamtes nach Kreuzburg, auf den Zeitungsmarkt zu bringen, als „eine Maßregel zur Beseitigung beträchtlicher Uebelstände für mindestens zwei Dritttheile der Kreisbewohner, die jetzt das Landrathsamt in weiter Ferne zu suchen haben.“ Obwohl wir uns schmeicheln, daß Neugiertheiten dieser Art unser Städtchen durchaus nicht aus seiner beiseitenden Stellung herausdrängen, noch hohes politisches Interesse im deutschen Vaterlande erwecken werden; so wollen wir doch diesen Passus nicht unbeantwortet lassen, damit es nicht den Anschein gewinne, als sei diese lautgewordene Zeitungsschreie wirklich die Zuba des ganzen Kreises oder mindestens an Zweidritttheile desselben, die Referent anjehet. — Die beträchtlichen Uebelstände sind nicht genannt, — sollten dieselben aber in der Lage Konstanzs, als die des Landrathsamtes gemeint sein, so weist die Kreisakte nach, daß Konstanz gerade für Zweidritttheile des Kreises eine günstige Lage hat, als die nominelle Kreisstadt Kreuzburg, die fast an der äußersten Grenzseite des Kreises gelegen ist. — Wenn nun noch mit Rücksicht auf die Kreuzburg näher gelegenen Ortschaften allmählich ein fixirter Termin- und Supplimententag in Kreuzburg vom Landrathsamte abgehalten wird, diese Maßregel sich auch als genügend herausstellt; worin liegen denn dann die beträchtlichen Uebelstände, deren bisher von den Kreisinsassen resp. den Dorfbewohnern, die doch am meisten mit dem Landrathsamte zu verfehren haben — noch gar keine verlautet sind? — Warum werden denn nicht gleiche Combinationen auf das Kreisgericht gezogen, wohin die entfernteren Gemeinden sogar über drei Meilen zurückzulegen haben, warum spricht man denn nicht in diesem Falle von Uebelständen, die doch bei der weit größeren Entfernung des Gerichtshofes auch weit größer und kostspieliger erscheinen? — Warum findet sich für Konstanz und die hinter Konstanz liegende Landschaft kein vergleichendes topographisches Zeitungsschreiber, der für eine ständige Gerichts-Commission in Konstanz, die es ja früher auch befehen, — agitiert, wenn die Entfernung der Behörden per Meile allein den Ausschlag giebt? — Wir wissen sonach, was wir von solchen Tendenz-Fabrikaten zu halten haben, und trösten uns: daß die Translocation des königl. Landrathsamtes nicht von Partikulärwünschen, nicht von den Erfindungen und Bestrebungen einiger Artikelmacher abhängt, sondern der Würdigung der hohen Staatsbehörden allein unterliegt, was wir sammt und sonders zu beachten haben. — Es soll aber diese Zeitungsentgegnung nur Beiseid geben, daß wenn eine Stimme sich anmaßt ohne Auftrag des Kreises für die Entfernung des Landrathsamtes von hier, zu wählen; eine andere Stimme mit gleichem Rechte bezeugt ist, sollte Bestrebungen als nicht vorhandenes Bedürfnis und nicht allgemeiner Wunsch der Kreisbewohner, abzuweisen, und so wollen wir wieder in Frieden scheiden und uns überzeugt halten, daß keiner von uns Weiden und noch viele Andere dazu im Stande sind noch sein werden, „Verge zu versetzen.“

Ratibor, 25. März. [Zur Tageschronik.] Unter den Städten Oberschlesiens ist unsere gute Stadt eine von denjenigen, welche sich durch einen großen Theil von Theilnahmlosigkeit an den politischen und socialen Fragen auszeichnen. Während selbst schon in unsern kleinen Nachbarstädten rege Vorbereitungen zu den bevorstehenden Wahlen getroffen werden, namentlich auch um dem an politischen Einfluß armen Landvolke über die gegenwärtige politische Lage Auskunft zu geben, geschieht hier in dieser Beziehung gar nichts, — man wollte denn eine anonyme Beilage zu unserm „Kreisblatt“: „Die Vernehmung des preussischen Volkes“ betreffend, dazu nehmen. Auf welchem Standpunkte der Verfasser dieses Schriftstücks steht, geht einfach aus seinen warmen Befürwortungen für Bewilligung der Mehrforderung, jährliche Dienstzeit u. dgl. hervor. Wie wünschenswerth ist es, daß die einseitige Beurtheilung dieser Verhältnisse von anderer Seite beleuchtet würde. Freilich fehlt uns dazu ein Organ. Unser „Oberschlesischer Anzeiger“ ist nur als Inseratenblatt zu betrachten und bringt uns höchstens alle Wochen eine, aus Westermanns „Monatsheften“ abgedruckte, naturhistorische Abhandlung, welche Niemand liest. Das Bedürfnis, ein Organ zu haben, welches neben einer kurzen politischen Uebersicht, namentlich den commerciellen und kommunalen Verhältnissen Oberschlesiens Rechnung tragen würde, ist bereits lange hervorgetreten; noch aber hat sich Niemand gefunden, demselben abzuwehren, obgleich zweifellos ein sich in jeder Beziehung günstiges Resultat durch dieses Unternehmen herausstellen müßte. Die wichtigsten und namentlich für Oberschlesien bedeutenden Fragen wegen der Oder-Regulirung kommen hier, offenbar weil es an Anrechnung fehlt, fast gar nicht zur Sprache und die Zeichnungen für den Ober-Verein sind hier sehr dürftig ausgefallen. Nun sollte man doch meinen, daß gerade Ratibor ein wesentliches Interesse an diesem Unternehmen haben muß. Durch den seit einigen Tagen eingetretenen hohen Wasserstand ist es möglich gewesen, daß gegen 30 beladene Rähne stromabwärts fahren konnten, nachdem sie seit dem Herbst vorigen Jahres hier müßig liegen mußten. Von diesen sind, nach gestern hier eingetroffenen Nachrichten 2 Rähne auf der Strecke bis Kofel verunglückt! — Seit einigen Wochen sehen wir die Transporte

der Geschütze, welche von Oesterreich an die nordamerikanische Regierung veräußert sind und per Bahn nach Hamburg spedirt werden. Die Farbe der Geschütze, Wagen und Räder u. dgl. war ursprünglich österrösch-gelb; jetzt sind dieselben mit dem Hofsgrün überfärbt, welches jedoch die frühere Färbung durchdrinnen läßt. Die Geschütze sollen schon einmal in Hamburg gewesen sein.

Rybnik, 22. März. Vorgestern sollte hier die Beerdigung des früheren, in allgemeiner Hochachtung gestandenen Hütten-Material-Verwalters Hrn. P. durch den hiesigen katholischen Ortspfarrer erfolgen. P. befand sich über 50 Jahre in königl. Diensten und hat von seinen Vorgesetzten die anerkanntesten Beweise der Zufriedenheit, von seinen Untergebenen die unzweifelhaftesten Beweise der Liebe und Hochachtung erhalten. Um so unangenehmer mußte es berühren, daß der hiesige kathol. Ortspfarrer, weil P. Freimaurer war, die Beerdigung desselben verweigerte, auch nach vielen Bitten einen ganz ungehörigen Platz auf dem Kirchhofe als Begräbnisstätte anwies. Die Beerdigung mußte unter solchen Umständen auf dem evangelischen Friedhofe und durch den evangel. Geistlichen aus Sobrau erfolgen, welcher dem Dahingegangenen ererbende Worte der Anerkennung nachrief. Verzeihenwerth war das Thema seiner Rede: „Nicht nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet!“

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen. Posen, 24. März. Siderm Vernehmen nach hat der Erzbischof von Pragluski die wiederholte Aufforderung des Ober-Präsidenten von Bonin, den ihm untergebenen Geistlichen jede Betheiligung an scheinbar religiösen, in Wahrheit aber politisch-demonstrativen Aufzügen und Versammlungen streng zu verbieten, entschieden abgelehnt. Als Grund hat derselbe angeführt, daß dies Verbot bereits in seinem Hirtenbriefe vom 1. Dezember v. J. indirekt enthalten sei. Er hat aber zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß die Geistlichen sich nach Erlaß dieses Hirtenbriefes jeder Betheiligung an derartigen Aufzügen und Versammlungen enthalten würden, und falls diese Erwartung sich nicht behätigen sollte, sich die Erwägung vorbehalten, inwiefern und auf welchem Wege gegen die Schuldigen seitens der kirchlichen Behörde einzuschreiten sei.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin, 25. März. Als vorgestern in der zehnten Abendstunde der Fabrikant Maas am littenauer Ufer entlang fuhr, wurden die Pferde plötzlich scheu, und man bemerkte nun dicht am Ufer einen weißen Gegenstand liegen. Der Fabrikant stieg aus und fand eine Dame, deren Gesicht von ihren Oberkleidern bedeckt war, regungslos am Boden liegen. Nachdem die Befinnungslosigkeit zuerst unter Obdach, dann auf ärztliche Verordnung zur Charité gebracht und dort wieder zur vollen Befinnung gekommen war, gab sie sich als eine Kaufmannsrau aus Wilmn in Preußen zu erkennen und erzählte Folgendes: Sie war mit dem Abendzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn hier eingetroffen, hatte auf dem Bahnhofe eine mit einem Schimmel bespannte Droschke bestiegen und dem Kutscher die Weisung erteilt, sie nach Schloßers Hotel zu fahren. Der Kutscher, der die wohlgefaßte Bürste und den schweren Reisekoffer der Dame bemerkt, hatte sie längere Zeit herumgesehen, moegen die mit der Vertikalität unbekannte Dame nichts zu erinnern gehabt hatte. Endlich aber an der oben bezeichneten Stelle angekommen, machte er Halt, öffnete den Kutschenfenster, zerrte die Dame aus der Droschke und würgte sie mit den Händen, bis ihr die Sinne schwanden. In diesem Zustande ließ er sein Opfer alsdann liegen und fuhr unter Mitnahme des Koffers in rasender Eile davon. Glücklicherweise fanden sich bei der Dame noch einige taufend Rubel verdeckt vor, die der Uebelthäter, bei dem der Fabrikant Maas übrigens an jenem Abende vorbeigefahren war, nicht gefunden hatte. Der seines Inhalts beraubte Koffer ist in einiger Entfernung von dem Orte der That aufgefunden worden; dagegen ist es bis jetzt nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln, da die Dame eine Droschkemarke nicht empfangen hatte. Den einzigen Anhaltspunkt für die sofort eingeleitete Untersuchung bildet der Umstand, daß die Droschke mit einem Schimmel bespannt war, weshalb denn auch gestern Nachmittag eine große Anzahl bloß mit Schimmeln bespannter Droschken auf dem Volkenmarkt vor dem Präsidialgebäude hielt, auf deren Böden die Kutscher fehlten, da dieselben von den Kriminal-Kommissarien verhört und wahrscheinlich der beraubten Dame vorgeführt wurden. Möglicherweise dürfte auf diese Weise der Uebelthäter entdeckt werden. (Publ.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 22. März. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamrot h.] Während der letzten 8 Tage war das Geschäft in Metallen wenig belebt; Preise fast aller Artikel behaupteten sich sehr fest auf den bisherigen Standpunkt. — Roheisen, schottisches ab Lager 4 1/2 Sgr. Cassa bezahlt, auf Lieferung 1 1/2 Thlr., schlesisches Holz-kohlen- und Coals-Rohesisen ohne Umlauf. — Stabeisen unverändert. — Alte Eisenbahnschienen 1 1/2 Thlr. zum Verwalzen, 2—2 1/2 Thlr. zu Bauwecken. — Blei. Auf günstigere Berichte von auswärts eher fester im Preise, ohne daß es zu nennenswerthen Transactionen gekommen wäre. Notirungen: barzer 7 Thlr., schlesisches und schlesisches in Partien 6 1/2 Thlr., im Detail 7 Thlr., spanisches 8 1/2 Thlr. — Zink. In London und Hamburg anmirt, auch in Breslau blieb effective Waare gesucht zu 5 1/2 Thlr., W. H. 5 1/2—5 3/4 Thlr., hier zahlte man 6—6 1/2 Thlr. den Ctr. Banca zinn. Das Geschäft darin bewegt sich augenblicklich in sehr engen Grenzen, 43 und 44 Thlr. ist bezahlt. — Kupfer findet augenblicklich wenig Beachtung, in London ist es damit entschieden fester, Bezugspreise stellen sich höher, als hier zu kaufen ist. Notirungen: Baskaw 38 Thlr., Burra-Burra und Capunda 34 Thlr. Cassa. Indische Sorten und englisches selectet und tangle cake 32 Thlr. bei Partien, im Detail 33—34 Thlr. pro Centner. Holländisches Mänsupfer soll in der Auction mit 50 1/2 Thlr. verkauft sein. — Kohlen. Größere Umsätze sind im Laufe dieser Woche gar nicht bekannt geworden. Schlesische und westfälische Kohlen finden im Consum schätlichen Absatz. Holzkohlen gesucht, in Ladungen 7 1/2 Thlr. per Tonne zu bedingen.

Kostenblut, 23. März. [Landwirthschaftliches.] Bei der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins kam auch die Frage zur Erörterung: „Wie ist der gegenwärtige Stand des Aepfels?“ Sie wurde dahin beantwortet, daß er ziemlich gut stünde; in tieferen Feldern sei er etwas ausgewintert, bei günstiger Witterung sei Erreuliches zu erwarten; dies gelte auch in Bezug auf die übrigen Winterfrüchte. Alee hat sich vorzüglich gehalten, wenn nicht etwa der heut eingetretene scharfe Frost ihm schade. — Auf vielen Domänen und bei Rustikalen in der Umgegend tritt seit einiger Zeit unter dem Hindiehe die Klauenseuche auf, nimmt aber bei richtiger Behandlung einen gutartigen Verlauf. Allerdings kommt das Vieh in Folge der Krankheit sehr herunter, was um so bedauerlicher bei den Zugochsen ist, da diese bei den Frühjahrsarbeiten weniger verwendet werden können.

Der Prospektus einer Schlesischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, von deren Errichtung schon im vorigen Jahre viel die Rede war, liegt uns vor. — Das Gründungs-Comité, bestehend aus den Herren Rittergutsbesitzer Gläner von Gronow auf Kalinow, v. von Schiersch, Reichell auf Schlau, Domänenpächter Amtsrath Bürow zu Rastbach, Generalpächter Kugner zu Herrnsdorf, Kaufleute Glog, Hoffmann, Hertel und Rechtsanwalt Korb hiersehl, wird sich nach Erlangung der bereits nachgesuchten Geschäfts-Concessionirung durch weitere zehn landwirthschaftliche Mitglieder als Gesellschafts-Vorstand statutarisch konstituiren. — Das Bedürfnis einer größeren Concurrenz in diesem Versicherungsweige ist besonders den schlesischen Landwirthen in den letzten Jahren fühlbar geworden und in Betracht dessen, so wie der Uneigennützigkeit, mit welcher sich die Gründer dem Inslebenrufen eines Instituts unterziehen, das jenen Wünschen im landwirthschaftlichen Interesse Rechnung trägt, läßt sich demselben sowohl in Bezug auf eine rege Theilnahme, als auf befriedigende Geschäftsergebnisse ein günstiges Prognostikon stellen. — Da das Statut nicht allein dem beabsichtigten Zweck, sondern auch vollständig den neuen handels-gesetzlichen Bestimmungen entspricht, so wäre eine baldige Befestigung desselben seitens der hohen Staatsbehörden sehr wünschenswerth, um mit den Geschäften zum Nutzen der schlesischen Landwirthschaft noch in diesem Frühjahr beginnen zu können. — Das nur nach und nach auszugebende Gewertheilungs-Capital ist vorerst auf eine Million Thaler in Aktien zu 25 Thlr. und größtentheils für die Versicherten selbst bestimmt, die es in kleinen Beträgen übernehmen sollen, damit ihnen auch an den Dividenden der günstigen Geschäftsjahre der entsprechende Antheil zufällt und sie dadurch in den Genuß billiger Durchschnittsprämien kommen. — Aktienzeichnungen werden f. Zt. bei den Herren Eichborn u. Comp. und von den Comité-mitgliedern bei Herrn S. Hertel statfinden, wo dann auch Statuten und Prospektus zur Einsicht und Empfangnahme ausliegen.

Breslau, 26. März. [Vörse.] Bei lebhaftem Geschäft waren Eisenbahntickets abermals höher, höher. Effekten ohne Umlauf. National-Anleihe (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

61%, Credit 74%, Wiener Währung 73%—73%. Freiburger 121%, Ober-
schlesische 141%—142%, Neisse-Brücker 70% bezahlt und Br. Sonb's fest,
Prioritäten gefest.

Breslau, 26. März. [Amtlicher Produkt-Börsen-Bericht.]
Kleeaat, rotbe, unverändert, ordinar 7 1/2—9 Zhlr., mittle 10—11 Zhlr.,
feine 12—12 1/2 Zhlr., hochfeine 13 1/2—13 3/4 Zhlr. — Kleeaat, weiße,
unverändert, ordinar 10—12 Zhlr., mittle 13—15 Zhlr., feine 17—18 Zhlr.,
hochfeine 19—19 1/2 Zhlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) etwas billiger; pr. März, März-April und
April-Mai 44 1/2 Zhlr. Br., 44 1/2 Zhlr. Gld., Mai-Juni 45 Zhlr. bezahlt,
Juni-Juli 45 1/2 Zhlr. Br.

Häfer pr. April-Mai 21 Zhlr. Br.
Kaffee: weichend; loco und pr. März 12 1/2 Zhlr. Br., März-April 12 1/2
Zhlr. Br., April-Mai 12 Zhlr. bezahlt, 12 1/2 Zhlr. Br., Mai-Juni —,
September-October 12 1/2 Zhlr. Br.

Kartoffel-Spiritus matt; loco 15 1/2 Zhlr. Gld., pr. März, März-
April und April-Mai 16 1/2 Zhlr. Br., Mai-Juni 16 1/2 Zhlr. Br., Juni-Juli
16 1/2 Zhlr. bezahlt und Br., Juli-August 16 1/2 Zhlr. Br.
Zink W. H. 5 Zhlr. 17 Sgr. Gld. Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 26. März. Oberpegel: 18 F. 1 Z. Unterpegel: 5 F. 3 Z.

Vorträge und Vereine.

§ Breslau, 26. März. [Schluß des Berichtes über die gestrige
Wähler-Versammlung im Springerschen Saale.] Hr. Professor
Röppel äußerte im weiteren Verlauf seiner Rede (S. den Anfang im Mit-
tagbl.). In der kurhessischen Frage war ich für das v. Carlowsche
Amendement, die Lösung „nötigenfalls mit den Waffen“ herbeizuführen.
Es war dies die Konsequenz der von der Commission beschlossenen Fassung
„mit allen Mitteln.“ Die kurhessische Frage war nur der Mittelpunkt, an
welchen die anderen großen Fragen für die Politik Preußens in Deutsch-
land sich anknüpfen sollten. — Ferner war ich in der Commission für den
Antrag Krause-Thomas auf Selbstständigkeit der evang. Kirche. Ich bin
von der oft selbst von Georg v. Binde bestrittenen Ansicht ausgegangen,
daß bei der von der Verf. bedingten Auseinandersetzung zwischen Staat und
Kirche nicht der Krone auch die beiden Häuser des Landtages mitzuwirken
haben. — In Bezug auf die Anerkennung Italiens fand der bezügliche
Antrag auf meine Befürwortung, gegen die Bedenken der älteren Mitglie-
der, seitens der Fraction die stärkste Unterstützung. Ich nahm Theil an der
freien volkswirtschaftlichen Konferenz, und der freien Konferenz der Unter-
richts-Commission zur Vorberatung eines neuen Unterrichts-Gesetzes. —
Mitten in die Commissionarbeiten hinein fiel der Hagenische Antrag.
Nachdem Hr. v. Carnall Ihnen die finanzielle Seite so ausführlich be-
leuchtet hat, wollen Sie mir nur noch erlauben, einzelne Momente hervor-
zuheben. Es ist ein weit verbreiteter Irrthum zu glauben, daß Abgeord-
nete habe für sich allein das Recht, den Staatshaushalts-Etat zu norma-
ren. Unzweifelhaft hat es das Recht der Specialisirung, unzweifelhaft das
Recht, zu sagen: es bewillige diesen oder jenen ganzen Titel nicht. Aber
zum Zustandekommen des Etats gehört die Uebereinstimmung aller drei
Factoren der Gesetzgebung. Bevor das Abgeordnetenhaus zu dem äußersten
Mittel greift, hat es Ursache zu recht ernstlicher Bemühung um eine Ver-
ständigung (Sensation). M. H. Schon in der Commission kam der Mini-
ster dem Wunsch bezüglich der Specialisirung entgegen, aber er sprach es
gleich aus, daß sie für 1862 große praktische Schwierigkeiten und Incon-
venienzen herbeiführen würde. Die Meinungen, die ich gehört, gingen über-
wiegend dahin, daß diese Schwierigkeiten sehr bedeutend wären. Andere frei-
lich meinten, sie würden zu überwinden sein. Der Minister selbst erklärte,
absolut unmöglich würde es nicht sein, ob aber die Rechnungen von 1859,
nach welchen die Specialisirung erfolgen solle, für den gegenwärtigen Etat
maßgebend sein könnten, wisse er nicht. Oben so wenig als er selbst wären
seine Mitminister genügend vorbereitet, da er sich die Etats und Rechnun-
gen von diesem Gesichtspunkte aus noch nicht angesehen, daher wäre das
Staatsministerium für jetzt nicht in der Lage, eine bestimmte Erklärung ab-
zugeben. Der Minister deutete darauf hin, daß der Regierung zu einer
ernstlichen Prüfung der Frage Zeit gelassen werde. Der Minister sagte un-
gefähr: „Die Regierung ist bereit, wie stets, Ihren Wünschen entgegenzu-
kommen, so weit sie es mit Ihren Pflichten auf eine praktische und gute
Verwaltung vereinigen kann. Weisen Sie auch Ihrerseits dies freundliche
Entgegenkommen nicht zurück.“ Bewährt hat es der Minister durch Zusim-
mung zum Kühnen Amendement, das für 1863 das Prinzip des Hagen-
schen Antrags vollständig wahrte, für 1862 die Specialisirung da eintreten
ließ, wo sie als Bedürfnis anerkannt wurde. Ein einmütiges Votum des
Hauses für den Commissionsantrag und für dieses Amendement hätte ein
großes Gewicht gehabt. Man fragt, warum nicht ein Vorschlag auf Verta-
gung eingebracht worden sei. Hr. v. Kirchmann lehnte, wie er selbst hier
mittheilte, den Vertagungsantrag ab, und die Annahme eines solchen An-
trages war sehr zweifelhaft, nachdem von der Tribüne aus gesagt wor-
den, „man habe keine Zeit zum Warten“, wenn er nicht von der
Partei gestellt wurde, von welcher der ursprüngliche Antrag ausge-
gangen war. Könnte man von einem Manne wie Patow anneh-
men, daß er praktische Schwierigkeiten ohne Grund suchen würde, zu
einer Zeit, wo der liberale Theil des Ministeriums schon im Conflicte war
mit den eigenen Kollegen? Hieß es jenen Thron stützen, wenn man den li-
beralen liberalen Minister vor den Kopf stieß? Es war ein solches, wenn
man ihm nicht Zeit ließ. Ich und meine politischen Freunde waren wäh-
rend der ersten Hälfte der Debatte über den Hagenischen Antrag zweifelhaft,
ob derselbe zu verworfen sei, wenn der Minister nicht sagt, daß die Aus-
führung pro 1862 absolut unmöglich, bis Schulze-Delitzsch auf der Tri-
büne erklärte: „Wir suchen keinen Bruch, aber nimmt ihn der Minister auf,
wir nehmen ihn nicht zurück.“ Das wollten wir nicht, und daß wir es
nicht wollten, darin liegt der Hauptunterschied zwischen uns und der Fort-
schrittspartei. — Herr von Kirchmann hat hier gesagt, so referirt die
Breslauer Zeitung, der Unterschied bestehe darin, daß der constitutionellen
Partei der Muth zur Ausführung der gleichartigen Prinzipien fehle. (Auf
aus der Versammlung: „Sehr wahr.“) Doch nein, so war der Ausdruck
nicht, sondern der Unterschied soll darin liegen, daß wir vor jeder finstern
Miene des Ministeriums zurückschrecken. Derjenige Herr, der gerufen hat:
„Sehr wahr!“ möge bedenken, daß die constitutionelle Partei unter dem
Ministerium Mantaußel 10 Jahre lang mit Ausdauer gefochten, bis das
Häuflein zusammenkam, bei den Wahlen. Und wer ließ uns im Stich?
Ich habe in jenen 10 Jahren auch in den Reihen der Opposition gestanden,
und habe mich durch den finstern polit. Blick meiner Excell. v. Kammer nicht
berausbringen lassen, daß werden mir alle Bezeugen, die meine polit. Vergangen-
heit kennen. (Bravo.) Nun fragt es sich, ob wir die liberalen Minister
nicht hätten stützen sollen in ihrer schwierigen Stellung der Krone gegen-
über, ob wir das, was wir hatten, nicht hätten aufgeben sollen, um noch
mehr zu erlangen. Ich denke: Halte fest, was Du hast, ich denke: Was wir
haben, was nicht der Art, daß wir es so leicht hätten auf's Spiel setzen
sollen durch einen Bruch mit der Regierung! Wer erinnert sich nicht, daß
Preußen, und die Demokratie vor allen, aufstrebte, als das Mantaußelsche
Regiment gebrochen war und die jetzt zurückgetretenen Minister eingestiegen
wurden durch die freie Entschließung des Königs. Seitdem war kaum in

einem anderen Lande die Pressefreiheit höher geachtet, die mit Recht von
allen Seiten der liberalen Partei als ein Palladium der Freiheit angesehen
wird; wie in wenigen Ländern war die Pressefreiheit geachtet; seitdem ist
ein Umschwung des Liberalismus in ganz Deutschland eingetreten; seitdem
dieses Ministerium am Ruder war, bekam auch die kurhessische Bewegung
neues Leben, trat der Umschwung in Baden ein. Und m. H., der National-
verein? Wer seine Verhandlungen in Berlin gelesen, möge sich an die Worte
erinnern, welche Meg aus Darmstadt sprach: „Daß ich hier stehen kann,
das verdanke ich vor Allem Ihrem Könige, der nicht die Hand dazu bot,
den Nationalverein aufzulösen.“ Meg sagte damals auch: „Um sicher das
Ziel zu erreichen, müßte die Linke etwas langsamer und die Rechte etwas
schneller gehen.“ (Lebhaftes Bravo.) M. H. Es wird ja Niemand leug-
nen, daß in manchen Stücken zu wenig gethan, manche Inconsequenzen,
manche Fehler begangen worden. Bedenken Sie aber auch, daß die politische
Entwicklung nicht nach Wochen zählt, zumal bei harten Reibungen entgegen-
stehender Tendenzen. Man hat von dem Ministerium eine raschere Durch-
führung der liberalen Ideen verlangt. Man hat seine Vorlagen angegriffen
und geragt: „Die kommt Schwerin dazu, solche Vorlagen, wie die über die
Ober-Rechnungskammer, über die Minister-Verantwortlichkeit zu unterschrei-
ben.“ Ich lobe sie auch nicht, aber in ihnen lag gar keine Gefahr für das
Land; denn sie wären nun und nimmer durch das Haus der Abgeordneten
gegangen. Wie nun, wenn der Minister gedacht, die guten Gesetze können
möglicherweise durchdringen, die schlechten machen mir keinen Kummer; denn
die begrüßt das Abgeordnetenhaus! Und hätten denn die guten Gesetze die
allerh. Sanction erhalten ohne jene Vorlagen? (Sensation.) Ja, wie kamen
die guten durch das Herrenhaus? Dazu war die Kreis-Ordnung zuerst dort
eingebracht, um zu zeigen, ob das Herrenhaus nachgeben werde, oder nicht.
In dem Moment, wo das Herrenhaus die Aufhebung der Virilstimmen ver-
warf, war die Kritik für dasselbe da; jetzt ist seine Reform wieder in die
Ferne gerückt. Das Ministerium scheint seine Stellung zum Herrenhause
eher haben ins Klare bringen zu wollen, als die des Abgeordnetenhauses
zum Militär-Etat. So, dachten wir, behalten wir, was wir haben und ge-
ben für Ungewisses nicht das Risiko an, auch jenes wieder zu verlieren.
Die Fortschrittspartei hat anders gedacht, sie hat die Gefahr einer
Abkantung der liberalen Minister für geringer angesehen. Wer
von uns beiden Recht hat, kann und will ich mit apodiktischer Ge-
wissheit nicht sagen. Das ist eine Frage, die nur die fernere Ent-
wicklung entscheiden kann. Menschen können irren. Aber die nächste Zu-
kunft nach der Krisis spricht etwas für uns. Sie sind nicht geflüßt,
sie sind gestärkt, die liberalen Minister. (Sensation.) Jetzt stehen wir einem
Ministerium gegenüber, das seiner ganzen Vergangenheit nach keine Bür-
schaft für den Liberalismus gewährt, eher zu der Vermuthung des Ultra-
liberalismus Anlaß giebt. Es ist wahr! In England wird nicht selten von den
Tories das ausgeführt, was sie opponirt hatten, so lange die Whigs am
Ruder waren. Ob dies bei uns auch so kommen wird, ist abzuwarten. Wie
das bisherige Verhalten schließen läßt, ist von der Ausführung der verheiß-
ten „freisinnigen Grundzüge“ wenig zu hoffen. (Leb. Sensation.) — Noch
ein paar Worte über meine Stellung zu der gegenwärtigen politischen Si-
tuation. Ich werde fortfahren in der Stellung, die ich seit 20 Jahren ein-
genommen, und werde mich nicht fortbringen lassen von dem Boden der
Verfassung. So oft ich dazu berufen bin, werde ich eintreten für die Ver-
fassung, und jedes Recht und jeden Paragraph derselben. Ebenso werde ich
nicht nachlassen in dem Streben für den weiteren Ausbau der Verf. im frei-
sinnigen Geiste und beziehe mich deshalb auf das von unserer Partei aus-
gegangene Programm. Wie wir bisher vor Ueberstürzung in dem politischen
Kampfe, welchen die Geister auszufechten haben, gewarnt, so warnen wir
jetzt und stets vor Ueberstürzung und Ungeheuer. Es mag der Weg der
alten constitutionellen Partei langsamer zum Ziele führen, jene hat un-
bedingt mehr Abhegma als die Jugend, durch die Historie erprobte Erfahrung
aber lehrt, daß der Weg der Fähigkeit sicherer zum Ziele bringt, und zugleich
das Land bewahrt vor Extremen, vor starken und gefährlichen Erschütterun-
gen seines Verfassungslebens. In einer Zeit, wo alle Kräfte Preußens zur
Lösung der deutschen Aufgabe einig sein sollten, ist der jetzige Zwiespalt im
Inneren um so mehr zu beklagen. Möglich, daß der von der Fortschritt-
partei eingeschlagene Weg der bessere ist, und ich werde nicht der letzte sein,
der sich freuen wird, wenn er rascher, und eben so sicher als der unfreie
zum Ziele führt. Wenn ich mir aber Preußens reale Verhältnisse übersehe,
so sehe ich wenig Hoffnung darauf.

Es ist ein altes Wort, m. H., daß es sich viel leichter mit dem Strom
schwimmt, als gegen den Strom. Wehrmal's bin ich in der Lage gewesen,
gegen den Strom zu schwimmen, und bin es heut wieder. Dies kann mich
aber nicht abhalten, meine Ansicht offen auszusprechen. So denke ich, und
nach diesem Denken werde ich handeln. (Lebhaftes Bravo.)

Auf die Frage des Vorsitzenden wegen etwaiger Interpellation nahm
Herr Rechtsanwalt Bounch das Wort und bemerkte zunächst, daß der Vor-
redner die von Herrn Kirchmann geltend gemachten Gründe, aus denen
derselbe die Stellung des Vertagungs-Antrages von seiner Partei für
unhaltbar gehalten, nicht genügend beachtet habe. Darauf richtete Inter-
pellant an Prof. Röppel die Frage: ob derselbe am 6. März sich bewußt
gewesen, daß der Hagenische Antrag das Ministerium bestimmen könne, seine
Entlassung zu nehmen oder die Kammer aufzulösen? (Lebhafter Applaus.)

Nach der Erwiderung des Herrn Prof. Röppel hatte er zwar nicht das
Verständnis, aber eine Ahnung davon, in den Gesichtspunkten, in der ganzen
Haltung des Ministeriums v. Patow prägte es sich aus, daß der Antrag die
Krisis in sich schloß. Als Herr v. Kirchmann in jener denkwürdigen
Sitzung dem Minister sagte: Wer weiß denn, ob Ihr nächstes Jahr noch
auf Euren Stühlen sitzen oder ob wir noch unsere Plätze einnehmen werden, da
äußerte er gegen seinen Nachbarn (Director Wachler): „Das riecht nach
Leichenbucht!“

Herr Frost interpellirte: In Ihrem Programm sind Sie für Aufrechthaltung
der Armee-Organisation und für Aufhebung des 25 proc. Steuer-
zuschlages. Wollten Sie uns vielleicht erklären, wo Sie dann das Geld für
die Armeebedürfnisse hernehmen wollen? (Beifallsschreien.) Herr Professor
Röppel antwortete, das Programm verspreche nur auf Abschaffung des
Zuschlages hinzuwirken und verwies den Interpellanten auf die schon vielfach
erörterten, vom Abgeordnetenhaus angeforderten Sparungen im Militär-Etat.
Schließlich nahm Hr. Director Wachler noch einmal das Wort und
äußerte sich dahin: Er habe zur Partei Grabow gehört, und seine spezielle
Thätigkeit gleich in den ersten Wochen des Zusammenkommens dadurch be-
kundet, daß er eine frühere Gesetzes-Vorlage wieder aufgenommen, welche im
Herrenhause gefallen war, nämlich das Gesetz wegen Verfolgung der Beamten
aus Amts- oder Diensthandlungen. Dieses Gesetz ist nothwendig zur Aus-
führung der Vorschriften der Verfassung; es gebe zwar ein ähnliches Gesetz,
dasselbe mache aber die Verfolgung abhängig von der Entscheidung der
Disziplinargerichtshöfe. Das Gesetz wurde von allen liberalen Fractionen
als wesentlicher Fortschritt mit großer Freude begrüßt; jeder Beamte ist
verantwortlich und geschützt gegen Chikanen. Damit ist ein Fundamen-
talsatz der Verfassung erfüllt. Haben wir Verantwortlichkeit der Beamten,
dann können wir noch eine Zeit lang das Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz
entbehren. Was geschieht, liegt hinter uns; es tritt nun die Frage in den
Vordergrund, wie haben wir uns für die Zukunft zu verhalten? Die Ver-
fassung müssen wir aufrecht erhalten, und der ruhige besonnene Staatsbür-
ger wird sich durch die Krisis von seinem Wege nicht abbringen lassen. Vor
den Erfahrungen der Geschichte darf Niemand seine Augen verschließen, ein
Stillstand ist nicht möglich auf die Länge der Zeit. Der Kampf aber, der
gekämpft werden soll, ist ein Kampf der Geister, ihn müssen wir überwinden
durch maßvolles Verhalten und besonnenes Wirken. Darum, rufe ich Ihnen
zu, schreiten Sie vorwärts auf dem betretenen Wege, mit der Devise, die
jede Partei zu der ibrigen ermahnen möge: Treu dem Könige, treu dem
Rechte des Volks und der Verfassung. Nachdem Alles in das dreimalige
Hoch auf Se. Maj. König Wilhelm I. und das verfassungstreue Volk auf's
lebhafteste eingestimmt hatte, trennte sich die Versammlung gegen 10 Uhr.

Medizinische Section.

Sitzung vom 17. Januar. — Der Vortrag des Herrn Sanitätsrath Dr.
Biol über intraoculäre Geschwülste wird im 1. medizinischen Hefte der Ab-
handlungen der schlesischen Gesellschaft pro 1862 demnächst erscheinen.

Desgleichen der Vortrag des Herrn Kreisphysikus Dr. Voltolini über
die Krankheiten des Labyrinth vom 31. Januar.

In der Sitzung vom 21. Februar theilt der Sekretär eine Verfügung des
Obertribunals mit, woraus hervorgeht, daß Aerzte auch dem Gericht
gegenüber nicht verpflichtet sind, Geheimnisse, welche ihnen
kraft ihres Amtes anvertraut worden sind, zu offenbaren. Der
darauf folgende Vortrag des Herrn Privatdocenten Dr. Cohn über Bron-
chitide wird gleichfalls demnächst in den „Abhandlungen“ erscheinen
und ebenso der Vortrag des Privatdocenten Dr. Förster über Mikropie.

In der Sitzung vom 14. März stellt Herr Privatdocent Dr. Förster
eine Patientin mit einem Tumor der Chorioidea vor und beipflichtet die dif-
ferentielle Diagnose eines Tumors von einer Neuhautablösung mittelst flüssi-

gen Esudats. — Darauf hält Herr Dr. Köbner einen Vortrag über Pem-
phigus, bei dem er eine äußerst seltene acute und eine chronische Form un-
terscheidet. Von letzterer ist die wichtigste Art der Pemphigus diutinus,
erbsen- bis bohnen große Blasen, zuerst mit Lymphe, später mit altfalsch
reagirendem Eiter gefüllt, welche beständig zu den, confluiren können u. s. w.,
meist im Gesicht und an den Extremitäten auftreten, aber auch auf Schleim-
häuten vorkommen. Bei längerer Dauer Eitrung des Allgemeinbefindens,
Durchfälle u. s. w. Die Sectionsergebnisse sind wenig constant; die Me-
tiologie sehr unsicher. Bezüglich der Therapie stellt der Vortragende die
Furcht vor Bädern als unbegründet dar. — Einer eingehenden Besprechung
unterwirft derselbe die Frage über den Zusammenhang des Pemphigus Neo-
natorum mit Syphilis; eine solche Complication des Pemphigus mit heredi-
tärer Syphilis kommt entschieden vor, aber nur bei neugeborenen Kindern;
als charakteristisch dafür giebt der Vortragende nach eigenen Autopsien
multiple gummata der Leber an, über deren Constanz aber noch weitere
Beobachtungen erforderlich sein würden. Aubert.

Turn- = Zeitung.

— de. Kattowitz. Das Comité des Turnvereins für Anbahnung eines
oberflächl. Turnplatzes hat die Vereine zu Ratibor, Oppeln, (welche beide
zu selber Zeit den gleichen Gedanken erfaßt hatten), Gleiwitz, Beuthen d/S.
und Myslowitz eingeladen, ihre Meinungen darüber auszusprechen, damit,
falls ein weiteres Vordringen in dieser Angelegenheit seitens des hiesigen
Vereins wünschenswerth erschiene, ein sofortiger Zusammentritt zu definitiver
Bildung des Turnplatzes und zur Wahl eines leitenden Vororts ver-
anlaßt werden könnte. Es haben Ratibor, Beuthen d/S. bereits zu-
stimmend geantwortet. Zu den jenen fünf genannten gestellte sich nachträglich
noch der am 15. d. M. constituirte Turnverein in Laurahütte, an wel-
chen dann dieselbe Einladung erging; er verspricht unter Vorbehalt des Ver-
guths J. C. und reich an tüchtigen Kräften fröhliches Gedeihen. — Auch
in Königsbrunn erwacht das Interesse für's Turnen, dagegen verläutet
aus dem benachbarten Nicolai darüber noch nichts.

Sprechsaal.

— Die Einrichtung eines Schlachtviehmarktes in Breslau.
In Berlin wird jeden Montag und Freitag Viehmarkt abgehalten, auf
welchem Viehhändler und die Schlächter Berlins wie auch der weiteren Um-
gebung ihren Wochenbedarf einkaufen. Die überaus geräumigen, für jede
Viehgattung abgetheilten Plätze, die dabei befindlichen Stallungen für das
von Fern dort eintreffende Vieh, die inneren Einrichtungen der verschiedenen
Höfe lassen sowohl für die Schaustellung, als den damit verbundenen Ver-
kehr nichts zu wünschen übrig. Der Viehmarkt wird nicht an dem Land-
berger-Thore, innerhalb der Steuerbarriere abgehalten, so daß alles zum
Verkauf gestellte Vieh versteuert werden, und für jedes Stück, das unter-
taucht bleibt und wieder zurückgeführt wird, die Steuer beim Ausgange wie-
der zurückerstattet werden muß. Diese große Placider für Steuerbehebren
und Viehproduzenten könnte von vornherein bei Gründung eines Viehmark-
tes in Breslau vermieden werden. Unstreitig das geeignetste Terrain für
die Anlage eines solchen dürfte die städtischen, außerhalb der Steuerbar-
riere nach Lehmgruben zu belegenen Acker darbieten, wobei die Nähe des
Centralbahnhofes dem neuen Unternehmen ganz außerordentlich zu statten
käme. Die außerhalb des Oberthores und der Nicolai-vorstadt belegen-
den und hierfür ebenfalls als geeignet erscheinenden Plätze würden eine
weit ungünstigere Lage für das Geschäft gewähren, da ja eben die Haupt-
zufuhr aller Viehgattungen durch die Eisenbahn bewerkstelligt wird, während
die von sog. polnischer Seite her stathabende viel zu gering ist, um eine
Entscheidung für Ermählung eines Marktplatzes nach dieser Seite hin zu-
weifelhaft zu lassen. Die richtige Wahl des Aufstellungsortes bleibt für das
ganze Unternehmen — für seinen glücklichen Fortgang entscheidend, sie muß
daher vor Allem ins Auge gefaßt werden.

Haben wir oben die Einrichtungen des berliner Marktplatzes lobend her-
vorgehoben, so können wir nicht umhin, die Abhaltung des Geschäftes selbst
in Berlin mit den dabei vorkommenden großen Fehlern und Mängeln einer
näheren Betrachtung zu unterwerfen, damit solche bei Gründung des bres-
lauer Fleischmarktes vermieden werden. Wir beziehen uns hierbei auf
die Ausstellungen eines unserer hervorragendsten Viehzüchter, des Landes-
ältesten Mathis Dentsch über denselben Gegenstand. In Berlin ist
beim Handel nicht vom lebenden Gewicht die Rede, sondern immer nur vom
Schlachtgewicht, sobald von Gewicht gesprochen wird. Dieses wird aber
nicht durch die Waage festgestellt, nicht durch Anwendung von Pressen
und Waagen, sondern die Käufer selbst und die Vieh-Kommissionäre, ohne
deren kostspielige Vermittelung ein Verkauf auf diesem Markte Niemandem
zu rathen ist, bestimmen das Schlachtgewicht nach dem Augenschein, gegen
dessen Richtigkeit gar keine Zweifel erhoben werden dürfen.

Dieses Schlachtgewicht, sagt Herr Mathis, begreift lediglich und allein
das Gewicht der vier Viertel des ausgeschlachteten Kindes in sich, und der
Produzent würde sich als Neuling verhalten, der bei dem Handel um
das Thier auch von einer Anordnung des Werthes vom Talg sprechen wollte.
Es wird um das einzelne Stück — oder auch um mehrere zusammen nach
dem Kopf gehandelt; beiden Theilen steht es frei, sich nach seinem besten
Wissen eine Lage zu machen, wonach sich Forderung und Gebot richtet. Daß
nun bei dieser Lage der Schlächter bei seiner großen, durch das Schlachten
gewonnenen Uebung, dabei richtiger als der Produzent schätzt, unterliegt kei-
nem Zweifel, eben so wenig, daß Letzterer sich hierbei im Nachtheil befindet.
Auf diese Weise wird nun auch das „Schlachtgewicht“ und die darauf
bezüglichen Preise in den Marktberichten — die indeß von keiner Behörde
gegeben werden — ermittelt. Schon seit Jahren werden vom Rindvieh in
diesem Marktberichten 100 Pfd. Schlachtgewicht beste Waare mit 12—15 Zhlr.,
mittlere mit 10—12 Zhlr. und ordinar mit 8—10 Zhlr. bezahlt aufgeführt,
und dazu bemerkt: „allerbeste Qualität wurde höher, wie vorstehend bezahlt.“
Nach dem Gesetze wegen Entrichtung einer Mahl- und Schlachsteuer vom
30. Mai 1820 § 8 wird der Schlachtende als „Steuerpflichtiger“ angesehen;
die berliner Fleischer haben es indeß obenein seit etwa fünf Jahren durch-
gesehen gewußt, daß die beim Eingange in die Stadt zu zahlende Schlach-
steuer dem Produzenten nicht mehr, wie es früher geschehen mußte, beim
Kauf vom Schlächter, unbeschadet dem Kaufpreise, zurückerstattet wird.

Wir haben in unserer Betrachtung diesen Punkt besonders hervor, um
die Wichtigkeit der richtigen Wahl des Marktplatzes hiermit darzuthun.
Wird der Schlachtviehmarkt außerhalb der Steuer-Barriere errichtet, so
können sich dergl. Uebervangen, die für den Fleischer sehr verführerisch sind,
gar nicht einschleichen, und das Geschäft gewinnt schon hierdurch an Klar-
heit. Ferner kann nur das Lebend- und nicht das Schlachtgewicht im Handel
zur Norm dienen, welche Handelsaufanz von der Marktbehörde von vorn
herein dem Geschäft zu Grunde zu legen ist, wie sie ja schon in der Praxis von
den Marktplatzproduzenten im Handel mit den Fleischern exercirt wird. Ueber
den hierorts üblichen Fetteihandel werden wir in einem andern Kapitel
uns ausführlicher aussprechen.

W e n d = P o s t.

London, 25. März. Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nach-
richten: **New-York, 11. März.** Der den Confederirten gehörige gepan-
serte Dampfer „Merrimack“ so wie andere Dampfer der Confederirten liefen
von Norfolk aus und griffen mehrere unionistische Segelfregatten an der
Mündung des James-Flusses an. Der Sieg verblieb den Confederirten.

New-York, 12. März. Das Unionsheer ist am 10. nach Manassas
vorgezogen, welches es von den Confederirten verlassen fand. Dieselben ha-
ten Alles verbrannt, die Brücken abgebrochen und sich nach Gordonsville
zurückgezogen. Man glaubt, daß sie da, wo der Frederic-Fluß in den Potomac
einnimmt, eine Stellung einnehmen werden. Das Repräsentanten-
haus zu Washington hat die von dem Präsidenten Lincoln vorgeschlagene
Resolution in Bezug auf die Loskaufung der Sklaven angenommen.

Berlin, 26. März. Ihre Majestät die Königin-Wittve
wird sich der neueren Reisebestimmung zufolge heute Vormittags 10 Uhr
mittels Extrazuges zu einem ständigen Besuch an den kgl. sächs. Hof
nach Dresden begeben. — In Folge allerhöchster Bestimmung findet die
für heute Abend im königlichen Palais in Aussicht gestellte Hoffestlich-
keit nicht statt. — Se. königliche Hoheit der Kronprinz machte
gestern Nachmittags bald nach Schöckner's Rückkehr von Potsdam
Besuch und begab sich später zum Diner ins königliche Palais. —
Wie verlautet, so würde sich Se. königl. Hoheit die letzten Tage dieser
Woche zu einem Besuche an den großherzogl. Hof nach Karlsruhe be-
geben.

*) Wir wollen bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß zu den wenigen Or-
ganen, welche sich gegen die Abstimmung der Majorität erklärt haben,
auch die „Wochenchrift des Nationalvereins“ gehört. Sie sagt:

„Obgleich der Bruch zwischen der preussischen Regierung und dem
Hause der Abgeordneten von Anfang an für unvermeidlich galt, so ist
derselbe doch früher und insbesondere unter andern Umständen einge-
treten, als man von irgend einer Seite her erwartete. Daß die Fort-
schrittspartei besondere Ursache hat, sich zu der Verschleimung der Krisis
und zu dem unmittelbaren Anlaß derselben Glück zu wünschen, will uns
nicht einleuchten. Ein Aufbruch von eilenden Wochen, binnen deren das
neue Haus der Abgeordneten sich selbst kennen gelernt und das Land
mit sich bekannt gemacht hätte, während andererseits dem Herrenhause
mannichfache Gelegenheiten gegeben worden wäre, seinen alten Geist des
Widerstands und der Verneinung neu zu befrischen, ein solcher Auf-
bruch würde unseres Erachtens kein Zeitverlust gewesen sein. Wenn
ferner eine große statt einer kleinen Streitfrage den Bruch herbeigeführt
hätte, so wäre die Sache der Landesvertretung dadurch schwerlich in
Nachtheil gerathen, am wenigsten dem öffentlichen Urtheile gegenüber,
welches das preussische Volk demnächst durch die Neuwahlen zu sprechen
haben wird. Und ob es ein Gewinn für die parlamentarische Zukunft
sei, daß gerade Herr v. Patow, der freisinnigste unter den preussischen
Ministern, der Sündenbock für die Herren von Moon, v. d. Heydt und
ihre Gefinnungsgeoffenen hat werden müssen, das ist denn doch allermin-
destens in hohem Grade zweifelhaft.“

Inserate.

Gesamtausgabe von Th. Mügge's Romanen und Novellen.

Sobald ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Theodor Mügge's Romane.

1. bis 3. Band:

Der Chevalier.

Ein Roman in 3 Bänden.

2. Auflage. 8. 51 Bogen. Preis 1 1/2 Thlr.
Theodor Mügge gehört mit Recht zu den beliebtesten Erzählern der Gegenwart und hat sich mit jedem neuen Werke einen wachsenden Ruf erworben. Nicht bloß der Reichtum seiner Phantasie und der Glanz seiner Darstellung — auch der Geist echter Humanität und Freisinnigkeit, der alle seine Werke befeuert, haben ihn zum Liebling unseres Lesepublikums gemacht.

Ein Autor, der sich durch seine Schriften ein Weltpublikum gesichert hat, verdient gewiß, dem deutschen Volke in einer Gesamtausgabe näher gerückt zu werden, aus welcher erst das ganze, volle Bild seines dichterischen Schaffens hervortritt.

Die unterzeichnete Verlagshandlung glaubt mit einem solchen Unternehmen gleichzeitig eine Ehrenschuld der Nation gegen die Hinterbliebenen des Dichters abzutragen, und rechnet mit Zuversicht auf die lebhafteste Unterstützung und Theilnahme des deutschen Publikums.

Die Ausgabe erscheint in Bänden zu je 15—18 Bogen in Octav-Format mit leserlichen, scharfen Lettern sauber gedruckt, zum Preise von 15 Sgr. pro Band, und umfasst folgende Romane: 1) Der Chevalier, 3 Bde.; 2) Souffrant, 5 Bde.; 3) Erich Kandal, 4 Bde.; 4) Afrasia, 3 Bde.; 5) Tänzerin und Gräfin, 3 Bde.; 6) Die Ven-

déerin, 2 Bde.; 7) Weihnachtabend, 1 Bd.; 8) Vor Spang, 2 Bde.; 9) Verloren und gefunden, 2 Bde.; 10) Die Erbin, 2 Bde.; 11) Der Majoratsherr, 1 Bd.; 12) König Jacob's letzte Tage, 1 Bd.; 13) Neues Leben, 2 Bde.; 14) Der Prophet, 3 Bde.; 15) Der Voigt von Silt, 2 Bde. Ferner: Ausgewählte Novellen, 10 Bde. Breslau, im März 1862.

Verlagshandlung Eduard Trewendt.

[2508]

Bescheidene Anfrage.

Ist Herr Dr. Geiger nicht der Ansicht, daß die „Empfehlung zur Berücksichtigung“ die Sütro'sche Petition nicht noch weit mehr ad calendas graecas hinausgeschoben haben würde, als die motivirte Tagesordnung des Herrn v. Kirchmann, zumal das Ministerium, an dessen Rücktritt damals noch Niemand dachte, schon in dieser Session ein Unterrichtsgesetz vorzulegen versprochen hatte? Meint Herr Dr. Geiger, daß gerade Herr v. Bethmann-Hollweg der Mann war, welcher die ihm „zur Berücksichtigung empfohlene“ Petition in ungefähr 24 Stunden ausgeführt hätte? Sämt es Herr Dr. Geiger im Interesse unserer Glaubensgenossen für gerechtfertigt, gegen einen Mann, welcher öffentlich erklärt, daß er für Zulassung der Juden zu den Universitäten und allen Schulen, selbst der Volksschule und für alle Unterrichtsfächer, mit Ausnahme des christlichen Religions-Unterrichts, stimme, bloß deshalb zu agitiren, weil er den einen Weg für schneller zum Ziele führend erachtet, als den andern?

Ein jüdischer Wahlmann,

der, im Fall er wieder Wahlmann wird, auch wiederum Herrn v. Kirchmann wählt.

Centnerbrunn.

Wasserheil-Anstalt bei Neunode (Grafschaft Glatz).

Anmeldungen nimmt entgegen Die Direktion. [2251] Dr. Moser. S. Bernhardt.

Das Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir in Breslau empfiehlt sich zum Ein- u. Verkauf von Landw.-Producten, landw. Maschinen, Gütern, Hypotheken etc., so wie zur Beforgung von Versicherungen aller Art.

Schlesisches Morgenblatt,

Man abonniert hier in unsern Expeditionen, Schubbrücke Nr. 32 und bei Robert Mai, Serrenstraße Nr. 1, in allen bekannten Zeitungs-Comanditen pro Quartal nur 22 1/2 Sgr. — Wöchentlich frei in's Haus nur 2 Sgr.

Die Verlobung unserer lieben Pflanz- befohlenen, Fräulein Mathilde Pulvermacher, mit Herrn Dr. Loeving zeigen wir statt besonderer Meldung ergebenst an. [2512] Die Vormundschaft.

Gestern wurde meine Frau Mathilde, geb. Joachimsohn, von einem Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 26. März 1862. [3020] Victor Koppel.

Mit Gottes andächtigem Beistande wurde heute Morgen 9 Uhr meine liebe Frau Natalie, geb. Jüttner, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Bunsen, den 25. März 1862. Otto Pfeiffer, Pastor.

Die schwere, doch Gott sei Dank glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Mathilde, geb. Schwerfenski, von einem gesunden Mädchen, befreie ich mich Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen. [3033] Breslau, den 26. März 1862. Lipmann Braun.

Am 25. d. M. Nachmittag 4 Uhr entschlief nach einem tätigen Krankenlager unsere innigstgeliebte Frau und Mutter, Johanna, geb. Büchel, im Alter von 54 Jahren. Dies beigemiefen, statt jeder besonderen Meldung, allen Freunden und Bekannten an: [2507] A. Stegmann und Kinder.

Familiennachrichten. Verlobt: Frä. Ottilie Steinäder mit Frn. Ernst Jenne in Berlin, Frä. Helene Hedmann mit Frn. Bernh. Rosow das., Frä. Alexand. Nege das., mit Frn. Kaufm. Ernst Urban aus Görlitz, Frä. Clara Teeg mit Frn. Aug. Mostes in Berlin, Frä. Marie Keyne das., mit Frn. Rm. Gottfr. Köhrs in Apolda, Fräul. Tony Ungnad mit Frn. Hermann Freyhoff in Berlin.

Ehel. Verbind.: Hr. Moriz Prevot mit Frä. Marie Küffert. Geburten: Ein Sohn Frn. Grunad in Berlin, Frn. Leop. Lorenz das., Frn. Rud. May das., Frn. Carl Zind das., eine Tochter Frn. C. Büchtemann das., Frn. Dr. Hellwig in Templin.

Todesfälle: Hr. Rentier Ferd. Voigt in Berlin, Hr. Prof. Dr. Aug. Wilhelm Lindes das., Hr. Maler C. J. Pflanz in Stendal. Geburten: Ein Sohn Frn. Tapezierer Rob. Wetz in Neumarkt, eine Tochter Frn. Sekretär Karich in Breslau, Frn. Franz Hauschild in Wilmowitz.

Todesfall: Frau Babette Appun, geb. Freiburger in Bunsenau.

Theater-Repertoire. Donnerstag, 27. März. (Kleine Preise.) „Fremdenkampf.“ Lustspiel in 3 Akten, nach Schiller von Olfers. Hierauf, zum vierten Male: „Das Pensionat.“ Komische Oper in 1 Akt und 2 Bildern von C. K. Musik von Franz v. Suppé. Freitag, 28. März. (Gewöhnliche Preise.) Zum 20. Male: „Margarethe.“ (Faus.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von F. Barbier und M. Carré. Musik von Gounod.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag, den 28. März, Abends 6 Uhr: Herr Privatdocent, Oberlehrer Dr. Cauer: Mittheilungen aus dem Leben des Ober-Regierungsrathes Wilhelm Sohr. [2444]

Sonabend, den 29. März wird an der königlichen Kunst- und Handwerks-Schule in dem Sanitätsgebäude von 8 bis 1 Uhr eine Ausstellung der gelieferten Arbeiten und von 3 bis 5 Uhr eine mündliche Prüfung der Schüler öffentlich stattfinden. [2440] Freunde und Gönner der Anstalt werden hiermit ganz ergebenst zu freundschaftlichem Besuche eingeladen. Director Dr. Gebauer.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. In allen Buchhandlungen ist zu haben: [2496] Dreifig

Confirmations-Scheine mit Bibel-Sprüchen und Denkversen verschiedenen Inhalts.

Durch Handdruck allegorisch verziert. Dritte Auflage, 4. Preis 12 Sgr.

Tendenz entschieden freisinnig.

Erscheint in Breslau täglich. Feuilleton für Kunst und Wissenschaft.

Politische und Cours-Telegramme. Jahrsbilanz nur 1 Thlr. Während der Lotterieziehungen bringen wir täglich vollständige Gewinnlisten. Inventions-Gebühren bei doppelter Verbreitung nur 1 Sgr. pro Petition.

Donnerstag, den 3. April, Ab. halb 7 Uhr in der Aula Leopoldina der königl. Universität:

Die Jahreszeiten

von Joseph Haydn,

ausgeführt von der

Breslauer Singacademie

und der verstärkten Springerschen Kapelle.

Numerirte Sitzplätze . . . 20 Sgr.

Stehplätze und Balcon . . . 15 Sgr.

Billets sind nur bei F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestr. 13, zu haben. [2501]

Montag den 31. März

V. Abonnement-Concert

des Breslauer Orchester-Vereins

unter Mitwirkung der Frau

Harriers-Wippen,

Königl. Hof-Opernsängerin aus Berlin.

Sinfonie (Eroica) von Beethoven.

1) Arie aus der „Schöpfung“ (B-dur) von Haydn.

2) Arie aus der „Schöpfung“ (B-dur) von Haydn.

3) Marsch von Franz Schubert, für Orchester bearbeitet von Liszt.

4) Arie der Gräfin (C-dur) aus „Figaro's Hochzeit“ von Mozart.

5) Ouvertüre zum „Freischütz“ von Weber.

Billets zu numerirten Plätzen à 20 Sgr., zu nichtnumerirten à 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von Julius Hainauer, sowie an der Abendkasse zu haben.

Anfang 7 1/2 Uhr präcis.

Das Comité. [2450]

Signora de Vestval,

erste Sängerin der großen kais. Oper in Paris, wird in Breslau Ende dieses Monats ein Concert geben. [2457]

Springers Konzert-Saal

(Weißgarten). [2500]

Heute Donnerstag:

12tes Abonnement-Concert

der Breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Andern:

Ouvertüre zur Oper: „Die Genuerlerin“ von Lindpaintner.

Ste Sinfonie von Franz Lachner (G-moll).

Ouvertüre zur Oper: „Cunrath“ v. Weber.

Anfang 3 Uhr.

Entree für Nichtabonnenten à Person 5 Sgr.

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 27. März: [3031]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Das Scholische Klavierinstitut

eröffnet den 1. April einen neuen Cours für Anfänger und schon Unterrichtete. Anmeldungen werden täglich zwischen 11—1 Uhr Albrechtsstraße 15 angenommen.

Musik-Institut

von

Emanuel Wienskowi,

Reichstraße Nr. 63.

Dem Unterrichte im Clavierspiel können täglich Anfänger und Unterrichtete beitreten. [3010]

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich mein seit Jahren bestehendes Möbel-Geschäft von Kupferschmiedestr. Nr. 27 nach Kupferschmiedestr. 45 verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte ich mich daselbst auch in meinem neuen Lokale bewahren zu wollen. Breslau, den 25. März 1862. [3026] G. Weißmann.

Ein von A. Siegemund in Sagan acceptirter Wechsel ohne Aussteller über 1185 Thaler, d. d. Sagan 2. März 1862, zahlbar am 15. Juli d. J. bei Frn. J. Wollmann in Breslau, ist verloren worden und wird vor dessen Anlauf gewarnt, [3041]

Meine Wohnung befindet sich jetzt: [3664]

Blumenstraße 4, erste Etage.

Prof. Dr. Lebert.

Sprechstunden: von 3—4 Uhr Nachm.

Vorläufige und wichtige Anzeige.

Dem geehrten Publikum mache ich die ganz ergebenste Anzeige, daß ich binnen 8 Tagen mit meinem Museum der verschiedenen lebenden Menschen-Racen aus allen Zonen der Welt hier eintreffen und täglich Vorstellungen zu geben die Ehre haben werde. [2461] Ed. Zell.

Im Verlage von Joh. Urban Kern,

Ring 2 in Breslau, sind soeben erschienen:

C. J. Caesaris Commentarii de bello gallico. Mit vollständ. Wörterbuch von Dr. Otto Eichert. Mit Karte von Gallien. Schillerformat. geb. 15 Sgr.

Daraus ist auch separat zu haben:

Caesaris Comment. de bello gallico, ed. Otto Eichert. geb. 6 Sgr.

Eichert, Dr. O., Vollständ. Wörterbuch zu C. J. Caesaris Comment. de bello gallico. Mit Karte. 10 Sgr.

Wir hoffen, dass sich diese sorgfältige Bearbeitung des Caesar für Schulen bald den Beifall der Herren Lehrer erwerben wird.

Cornell Nepotus Vitae exell. imperatorum. Ed. IV. castigata. Mit vollständ. Wörterbuch von Dr. O. Eichert zum Schulgebrauch. 5. Auflage. geb. 12 Sgr.

Daraus sind auch separat zu haben:

Cornell Nepos (Text.) ed. O. Eichert. 4 Sgr.

Eichert's Wörterbuch zum Cornelius Nepos. 5. Auflage. geb. 8 Sgr.

Die neue Auflage dieses anerkannt trefflichen Buches ist wiederum bedeutend verbessert. [2490]

Verlag v. J. F. Ziegler, in Breslau, Herrenstr. 20, und durch alle Buchhandl. zu beziehen:

Fundationsrechnungen etc. à 2 1/2 Sgr.

Hierzu: Kapitalk-Nachweise etc. à 1 Sgr.

Kirchenrechnungen etc. à 4 Sgr.

Spezielle Nachweisungen über die pupillarisch sichere Ausleihung der Kapitalien etc. à 1 Sgr.

Nachweisung des Inventari etc. à 1 Sgr.

Extrakt a. d. Rechnung über Einnahme u. Ausgabe etc. à 1 Sgr.

Prüfungs-Protokolle für kath. Schulen à 1 1/2 Sgr.

Prüfungs-Protokolle für evang. Schulen à 1 1/2 Sgr.

Tauf-, Trau- und Begräbnisbücher à Buch 12 Sgr.

Confirmationsscheine (evang.) v. Geiser, à Buch 20 Sgr. [2489]

Desgleichen, 4 à Bgn., à Buch 14 Sgr.

Plasfuda, Confirmationssch., à Buch 20 Sgr.

Dieselb. in poln. Uebersetzung à Buch 20 Sgr.

Öffentlichen Dank [2483]

bringt hiermit das evangelische Kirchen-Kollegium von Braunsberg den akademischen Ränklern Herren Gebrüder Henschel für das von ihnen mähvoll und schön gemalte Bild des Herrn Pastor Storch.

Öffentliche Danksagung.

Mit freudigem Herzen schreibe ich mich Denjenigen an, welche dem homöopath. Arzt Herrn Dr. Cohnfeld in Berlin, Weinbergsweg 1, für ihre Sessung von dem traurigen Uebel der Geschlechts-Schwäche einen öffentlichen Ausdruck ihres Dankes dargebracht haben. Auch mich, wie so viele Leidensgenossen hat Herr Dr. Cohnfeld von dieser Körper- und Seelenqual befreit und mir dadurch Anspruch und Hoffnung auf Lebensglück wiedergegeben. Möge ihm dies noch bei recht vielen, die ihr Leben unter dem geheimen Druck dieses trostlosen Uebels vertragen, eben so wie bei mir gelingen. — Wo der Kurzwed es erfordert und Discretion gestattet ist, wird Herr Dr. Cohnfeld meinen Namen und seine Krankeits-Umstände gütigst mittheilen. [3025]

Zulius Kempner,

Weingroßhandlung in Kempen

empfiehlt zum bevorstehenden Osterfeste herbe und milde Oberungarweine WW zu den bekannten Preisen. [3009]

Billigste Provinzial-Zeitung.

Der conservativ-constitutionelle Verein Kreises Dels

verammelt sich Mittwoch den 2. April Nachmittags 3 Uhr im Gasthose zum „goldnen Adler“ zu Dels, um über die Wahlen zu beraten. — Die Mitglieder werden ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen, und Gäste mitzubringen. [2484] Der Vorstand.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 6. Febr. d. J. bringen wir zur Kenntniß der Interessenten, daß, nachdem auch nach Ablauf der dort festgesetzten Frist der Abschluß von Verträgen über die Beförderung von Eisenbahnwagen zu regelmäßigen täglichen Steinfoblen-Transporten bei uns noch mehrfach nachgefragt worden ist, wir dergleichen Anträge unter bestimmter Angabe des täglich zu versendenden Quantum und genauer Bezeichnung der Verladungsstelle noch fernerweit bis zum 31. d. M. entgegen zu nehmen bereit sind. Für den Fall, daß die bis dahin zur Anmeldung gelangenden Transportmengen in ihrer Gesamtheit dasjenige Quantum überschreiten sollten, für dessen regelmäßige tägliche Beförderung noch Fahrzeuge disponibel gehalten sind, so findet eine verhältnismäßige Reduktion der von den einzelnen Antragstellern fest zu übernehmenden täglichen Transporte statt. — Breslau, den 25. März 1862. [2505]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Logauer u. Stargard-Posener Eisenbahn.

Vom 1. April d. J. ab tritt für die oben bezeichneten Bahnen ein nach den Bestimmungen des neuen Betriebs-Reglements für die preussischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen vom 17. Februar 1862 neu revidirter Tarif in Kraft, in welchem die Güter-Klassifikation und die Frachtsätze des bisherigen Tarifs unverändert beibehalten sind. [2506]

Exemplare des neu gedruckten Tariftextes, welcher mit den bisherigen Tarif-Tabellen verbunden werden kann, sind zum Preise von 2 Sgr. pro Stück, vollständige Tarif-Exemplare dagegen zum Preise von 5 Sgr. pro Stück auf allen diesseitigen Stationen käuflich zu haben. Breslau, den 24. März 1862.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Der „Görlitzer Anzeiger“.

das verbreitetste Blatt der Ober- und Nieder-Lausitz, erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Festtagen. [2486]

Derselbe wird fortfahren, alle Tagesfragen in Leitartikeln freimüthig und im Sinne besonnenen Fortschritts zu erörtern, und über die Ereignisse auf politischem Gebiete täglich in möglicher Vollständigkeit Bericht abzufragen, so wie den Vorgängen im öffentlichen Leben unserer Stadt und der Lausitz ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis des Blattes beträgt 16 Sgr. hier am Orte, und 18 1/2 Sgr. bei allen königl. Postanstalten.

Insertionen sichern Annoncen jeder Art die größte Verbreitung hier am Orte und außerhalb desselben, wie in keinem anderen hier erscheinenden Blatte.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

In Folge des Beschlusses der ordentlichen General-Versammlung vom 21. Dezember v. J. wird eine außerordentliche General-Versammlung der Anthellscheinbesitzer der Gorkauer Societäts-Brauerei auf den 29. April d. J. Vormittags 9 Uhr im König von Ungarn zu Breslau einberufen.

Die Herren Gesellschaftsmitglieder werden bezugs ihrer Theilnahme an der General-Versammlung auf die Bestimmung des § 41 des Gesellschaftsstatuts aufmerksam gemacht, mit dem Bemerkten, daß die Deposition der Anthellscheine bis zum 25. März Abends 6 Uhr entweder bei der Societäts-Hauptkasse zu Gorkau, oder bei den Herren C. Ertel u. Comp. zu Breslau stattfinden muß; an welchen Orten auch der gedruckte Bericht der Revisions-Commission gleichzeitig in Empfang genommen werden kann. [2514]

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Bericht der von der letzten General-Versammlung bestellten Revisions-Commission;

2) Vorlage der von der Revisions-Commission, dem Verwaltungsrathe und den Geschäfts-Inhabern verhandelten und vereinbarten Abänderung des Gesellschafts-Statuts zur Beschlußnahme;

3) Vorlage derjenigen Anträge, welche mit Bezug auf § 13 des Statuts zur Beratung und Beschlußnahme zu stellen sein werden, und

4) Wahl von 5 neuen Verwaltungsraths-Mitgliedern.

Zugleich wird den Bestimmungen des Gesellschafts-Statuts gemäß hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der zweite Geschäfts-Inhaber der Gorkauer Societäts-Brauerei, Herr Oberamtmann Reinhold Seiffert zu Rosenthal, in Folge der von ihm — conform § 24 ad 3 der Statuten — ausgegangenen Kündigung als Geschäfts-Inhaber ausgeschieden ist, und der Verwaltungsrath von der Bestimmung des § 26 der Statuten Gebrauch gemacht, und sein Mitglied, den mitunterzeichneten Dr. Heinrich Eduard Thiele zu Breslau zum stellvertretenden Geschäfts-Inhaber bestellt hat.

Schließlich werden die Eigenthümer der Anthellscheine Nr. 92, 93, 227, 263, 264, 265, 408, 409, 410, 1185, 1187, 1188, 1189, 1190, 1700, 1791, 1792, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851 und 1852 aufgefordert, die ihnen auf ihre Einlagen bis zum 1. Oktober 1860 zuständigen Zinsen bei den Herren Ertel u. Co. zu Breslau unter Vorlegung der Anthellscheine abzugeben.

Gorkau, Kreis Schweidnitz, den 24. März 1862.

Die Geschäfts-Inhaber der Gorkauer Societäts-Brauerei.

Wilhelm Freiherr von Lüttwig. Dr. Heinrich Ed. Thiele. v. C.

A. Börners conc. Musikschule,

Kupferschmiedestr. 16, dritte Etage.

beginnt mit dem 1. April einen neuen Cours für Anfänger im Violon-spiel, wozu Anmeldungen täglich entgegen genommen werden, [3017]

Amliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

[416]
Vom 1. April d. J. ab wird eine tägliche, zweifelhafte Personenpost zwischen Hoyerwerda und Senftenberg mit folgendem Gange eingerichtet:
aus Hoyerwerda um 4 1/2 Uhr Nachm.,
in Senftenberg um 7 1/2 Uhr Abends;
aus Senftenberg um 8 Uhr Vorm.,
in Hoyerwerda um 10 1/2 Uhr Vorm.
Das Personengeld beträgt 6 Sgr. pro Person und Meile, einschließlich für 30 Pfd. Reisegepäck. Beisassen werden nach Bedürfnis gestellt.
Riegnitz, den 24. März 1862.
Der Ober-Post-Director.
(93.) **Albinus.**

Nothwendiger Verkauf.

[135]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.
Die dem Müller **Matthias Paris**, den Geschwistern **Joseph, Franz und Johann Paris**, dem Müllermeister **Joseph Eliska** und dem Grobbürger **Franz Skrzeczek** gehörige, im Hypothekensbuch von Breslau sub Nr. 34 verzeichnete sogenannte Niedermühle und die dazu gehörigen Realitäten, geschätzt auf 5776 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. sollen
am 5. Mai 1862,
von Vormittags 11 Uhr ab,
an hiesiger Gerichtsstelle zum Zweck der Auseinandersetzung subhastirt werden.
Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Bureau II. einzufehen.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in dem Termin zu melden.
Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Miteigentümer **Joseph an n Paris** wird zu diesem Termine hiedurch öffentlich geladen.
Ratibor, den 26. September 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

[136]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.
Das den **Philipp Wachsman**'schen Erben gehörige Rittergut Groß-Peterwitz, landwirthschaftlich zum Credit auf 14,969 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., zur Subhastation auf 17,357 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. abgekauft, soll
am 7. Juli 1862,
von Vormittags 11 Uhr ab,
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.
Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Bureau II. einzufehen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Die dem Aufenthalt nach unbekannten Erben des verstorbenen Ritters **Philipp a. D. Louis Bennede** hier werden zu diesem Termin hiedurch öffentlich geladen.
Ratibor, den 30. November 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

[417]
Der in der Regierungs-Affessor a. D. und Fabrikbesitzer **J. K. B. Bothmerschen** Subhastationsfache von Guben
am 31. März d. J., Vorm. 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle anberaumte Liquidationstermin wird hiedurch aufgehoben.
Guben, den 25. März 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Fischerei- und Eisverpachtung.
Zur anderweitigen Verpachtung der wilden Fischerei und Eisnutzung in den Teichen, Zägen und Gräben auf den fiskalischen Wüstengrün-Grundstücken und in der alten Oder vor dem Ober- und Sandthore hieselbst auf 1 Jahr und zwar von Georgi 1862 bis dahin 1863 ist auf
Montag, den 31. März d. J.,
Nachmittags von 3-4 Uhr,
ein öffentlicher Liquidationstermin in unterzeichnetem Amte (Ritterplatz 6) anberaumt worden, zu welchem nachthutige hiedurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen während der Amtsstunden bei uns zur Einsicht bereit liegen.
[418]
Breslau, den 24. März 1862.
Königl. Rent-Amt.

Bekanntmachung.

[420]
Die zum Bau des Uferbohlwerkes am Steinbamm erforderlichen Schmiedearbeiten mit Material, bestehen in prpr.
36 Centner Pfahlschube, prpr. 16 Centner Erdanker, prpr. 5 Centner Bolzen und prpr. 3 Centner Klammern und Schlägeisen, sollen im Wege der Submmission vergeben werden.
Die Arbeiten müssen auf das Accurateste und Sauberste und vom besten Material geliefert werden. Die Ablieferung erfolgt innerhalb 8 Wochen nach erfolgtem Zuschlage nach Bedürfnis. Die Angebote sind a Pfund für jeden der genannten Gegenstände abzugeben und versiegelt, mit der Aufschrift: „Schmiedearbeiten für das Bohlwerk“ bis zum **1. April d. J.,** 5 1/2 Uhr Nachmittags, im Bureau VII. des Rathhauses einzulegen. Unternehmer trägt Insertions- und Stempelfosten allein und leistet bei Abschluß des Vertrages eine Caution im Werthe von einem Zehntel der Vertragssumme.
Breslau, den 24. März 1862.
Die Stadtbaudeputation.

Bekanntmachung.

[421]
Das zu dem Bau eines Uferbohlwerkes am hiesigen Steinbamm erforderliche Holz soll im Wege der Submmission angekauft werden. Es besteht in:
a. **Kiefernholz:** 19 Bundpfähle, 10 u. 10 Zoll stark, 26 Fuß lang;
177 Spundpfähle, 8 und 10 Zoll stark, 24 bis 26 Fuß lang;
27 Bundpfähle, 9 u. 10 3/4 Zoll stark, 20 3/4 Fuß lang;
261 Spundpfähle, 7 u. 10 3/4 Zoll stark, 18 3/4 Fuß lang;
168 Fuß 10 und 10 Zoll starkes Holz, in Längen von 24 Fuß;
240 Fuß 9 und 10 Zoll starkes Holz, in Längen a 24 Fuß;
b. **Eichenholz:** 9 Stück runde Ankerpfähle, ohne Rinde, im Mittel 12 Zoll stark, 20 Fuß lang;
14 Stück runde Ankerpfähle, ohne Rinde, im Mittel 10 3/4 Zoll stark, 18 3/4 Fuß lang und 816 Fuß Holz, 7 und 10 Zoll stark, in Längen a 24 Fuß.
Sämtliches Holz muß durchaus von bester Qualität, vollständig ausgewachsen und kernig, durchaus grabe, gesund und ohne schädliche Aeste sein. Die beschlagenen oder beschmittenen Hölzer müssen durchweg volltänig sein. Das Material wird für den verlangten Preis, der a Cubitus abzugeben ist, frei auf der Baustelle abgeliefert und die Ablieferung muß innerhalb 8 Wochen nach erfolgtem Zuschlage nach Bedürfnis erfolgen. Lieferant trägt die Insertions- und Stempelfosten für den Vertrag und Quittung allein und stellt eine Caution im Betrage von einem Zehntel des Werthes bei Abschluß des Vertrages.
Angebote, versiegelt, mit der Aufschrift: „Offerte zur Holzlieferung“ werden bis **4. April d. J.,** Nachmittags 5 1/2 Uhr, im Bureau VII. des Rathhauses abgenommen.
Breslau, den 24. März 1862.
Die Stadtbaudeputation.

Aufforderung.

Die mit einem Jahrgelbte von 700 Thlr. verbundene Stelle des öten wissenschaftlichen Lehrers an der hiesigen St. Johannis-Real-schule erster Ordnung ist erledigt, und zum 1. Juni d. J. wieder zu besetzen.
Männer des höhern Schulamtes, welche vorzugsweise ihre Qualifikation für den Unterricht in der Physik, Chemie und den Naturwissenschaften nachzuweisen haben, fordern wir hiedurch auf, ihre Meldungen zur Stelle unter Beifügung ihrer Zeugnisse spätestens bis zum 15. April d. J. uns einzureichen.
Wir bemerken zugleich, daß für jetzt der Unterricht in den genannten Disciplinen an der höhern Mädterschule dem Anzulehrenden für eine Remuneration von 200 Thaler mit übertragen wird, daß indeß diese Stellung des Lehrers an der Mädterschule durch Kündigung jederzeit aufgehoben werden kann.
Danzig, den 4. März 1862.
Der Magistrat.

Möbel-Auktion.

Wegen **Umzug** der Frau Rechnungsrath **Damke** sollen morgen Freitag den 28. März Vorm. von 9 1/2 Uhr ab Kleinburger-Chaussee (Wiensches Haus) erste Etage
verschiedene Kirchbaum- und andere Möbel, 4 Stück Oelgemälde, etwas Silber, Porzellan u. Glas-fachen, so wie Haus- und Küchen-geräthe
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Saul, Aukt.-Comm.

Auktion von Mauerziegeln.

Ein in Fleischwitz bei Breslau, etwa 800 Schritt von der Ober entfernt gelegener Ziegehofen, circa 50-60,000 gebrannte, in Lehm gelegte Mauerziegel enthaltend, soll am **Montag, den 31. d. M.** Vorm. 9 Uhr meistbietend gegen gleich baare Zahlung vom Abbruch verkauft werden. Näheres beim Dominium daselbst.
[3011]

Avis!

Zur Entfernung jeder Art Blut-schwämme, Gewächse u. s. w. ohne Operation empfiehlt sich
Andres,
Wundarzt in Görlitz.
Zeugnis.
An meiner Nase hatte sich ein offenes, torpides, schwammiges Gewächs von bedeutendem Umfange gebildet, welches laut Consultation der renomirtesten ärztlichen Autoritäten nur mit Verlust des rechten Nasenflügels zu operiren sein sollte. Herr Wundarzt **Andres** in Görlitz hat mir durch sein Geheimmittel dieses mich beunruhigende Gewächs in kurzer Zeit vollständig ohne Operation weggewaschen. — In dem ich die Methode des Hrn. **Andres** allen ähnlich Leidenden empfehle, spreche ich demselben noch meinen besondern Dank aus.
[2456]
Görlitz, im März 1862.
v. Hartmann, Major a. D.

Zum Malen der Zimmer

und zur Anfertigung aller Arten Oel-Anstrich empfiehlt sich
F. Münster, Maler,
Große Feld- und Paradiesstr.-Ecke.
[2802]

Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwistern **Nordmann** gehörige adelige Gut Rojewo, abgekauft auf 94,239 Thlr. 15 Sgr. und das auf demselben Hypothekensolium eingetragene Gut Wybranowo, abgekauft auf 55,443 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. einzusehenden landwirthschaftlichen Taxen sollen zum Zwecke der Auseinandersetzung im Ganzen oder einzeln **am 9. Mai 1862,** Mittags 12 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Znowraclaw, den 26. Septbr. 1861.
Königl. Kreis-Gericht.

Auf das im Amtsblatt der königl. Regierung zu Bromberg vorsehend publicirte Subhastations-Patent wird mit dem Bemerkten aufmerkiam gemacht, daß die gedachten beiden Güter von vorzüglicher Boden-Beschaffenheit, in einer größtentheils von deutschen Gütern besessenen und Pächtern bewohnten Gegend, 1 Meile von der Znowraclaw-Bromberger Chaussee, 4 Meilen von dem letzten Ort, 1 Meile von der Posen-Thornener Chaussee, 3 Meilen von Thorn entfernt, daß Bodgurg bei Thorn am diesseitigen Weichselufer und Bromberg Eisenbahnstationen.

Bekanntmachung.

Das zu dem Bau eines Uferbohlwerkes am hiesigen Steinbamm erforderliche Holz soll im Wege der Submmission angekauft werden. Es besteht in:
a. **Kiefernholz:** 19 Bundpfähle, 10 u. 10 Zoll stark, 26 Fuß lang;
177 Spundpfähle, 8 und 10 Zoll stark, 24 bis 26 Fuß lang;
27 Bundpfähle, 9 u. 10 3/4 Zoll stark, 20 3/4 Fuß lang;
261 Spundpfähle, 7 u. 10 3/4 Zoll stark, 18 3/4 Fuß lang;
168 Fuß 10 und 10 Zoll starkes Holz, in Längen von 24 Fuß;
240 Fuß 9 und 10 Zoll starkes Holz, in Längen a 24 Fuß;
b. **Eichenholz:** 9 Stück runde Ankerpfähle, ohne Rinde, im Mittel 12 Zoll stark, 20 Fuß lang;
14 Stück runde Ankerpfähle, ohne Rinde, im Mittel 10 3/4 Zoll stark, 18 3/4 Fuß lang und 816 Fuß Holz, 7 und 10 Zoll stark, in Längen a 24 Fuß.
Sämtliches Holz muß durchaus von bester Qualität, vollständig ausgewachsen und kernig, durchaus grabe, gesund und ohne schädliche Aeste sein. Die beschlagenen oder beschmittenen Hölzer müssen durchweg volltänig sein. Das Material wird für den verlangten Preis, der a Cubitus abzugeben ist, frei auf der Baustelle abgeliefert und die Ablieferung muß innerhalb 8 Wochen nach erfolgtem Zuschlage nach Bedürfnis erfolgen. Lieferant trägt die Insertions- und Stempelfosten für den Vertrag und Quittung allein und stellt eine Caution im Betrage von einem Zehntel des Werthes bei Abschluß des Vertrages.
Angebote, versiegelt, mit der Aufschrift: „Offerte zur Holzlieferung“ werden bis **4. April d. J.,** Nachmittags 5 1/2 Uhr, im Bureau VII. des Rathhauses abgenommen.
Breslau, den 24. März 1862.
Die Stadtbaudeputation.

Aufforderung.

Die mit einem Jahrgelbte von 700 Thlr. verbundene Stelle des öten wissenschaftlichen Lehrers an der hiesigen St. Johannis-Real-schule erster Ordnung ist erledigt, und zum 1. Juni d. J. wieder zu besetzen.
Männer des höhern Schulamtes, welche vorzugsweise ihre Qualifikation für den Unterricht in der Physik, Chemie und den Naturwissenschaften nachzuweisen haben, fordern wir hiedurch auf, ihre Meldungen zur Stelle unter Beifügung ihrer Zeugnisse spätestens bis zum 15. April d. J. uns einzureichen.
Wir bemerken zugleich, daß für jetzt der Unterricht in den genannten Disciplinen an der höhern Mädterschule dem Anzulehrenden für eine Remuneration von 200 Thaler mit übertragen wird, daß indeß diese Stellung des Lehrers an der Mädterschule durch Kündigung jederzeit aufgehoben werden kann.
Danzig, den 4. März 1862.
Der Magistrat.

Möbel-Auktion.

Wegen **Umzug** der Frau Rechnungsrath **Damke** sollen morgen Freitag den 28. März Vorm. von 9 1/2 Uhr ab Kleinburger-Chaussee (Wiensches Haus) erste Etage
verschiedene Kirchbaum- und andere Möbel, 4 Stück Oelgemälde, etwas Silber, Porzellan u. Glas-fachen, so wie Haus- und Küchen-geräthe
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Saul, Aukt.-Comm.

Auktion von Mauerziegeln.

Ein in Fleischwitz bei Breslau, etwa 800 Schritt von der Ober entfernt gelegener Ziegehofen, circa 50-60,000 gebrannte, in Lehm gelegte Mauerziegel enthaltend, soll am **Montag, den 31. d. M.** Vorm. 9 Uhr meistbietend gegen gleich baare Zahlung vom Abbruch verkauft werden. Näheres beim Dominium daselbst.
[3011]

Avis!

Zur Entfernung jeder Art Blut-schwämme, Gewächse u. s. w. ohne Operation empfiehlt sich
Andres,
Wundarzt in Görlitz.
Zeugnis.
An meiner Nase hatte sich ein offenes, torpides, schwammiges Gewächs von bedeutendem Umfange gebildet, welches laut Consultation der renomirtesten ärztlichen Autoritäten nur mit Verlust des rechten Nasenflügels zu operiren sein sollte. Herr Wundarzt **Andres** in Görlitz hat mir durch sein Geheimmittel dieses mich beunruhigende Gewächs in kurzer Zeit vollständig ohne Operation weggewaschen. — In dem ich die Methode des Hrn. **Andres** allen ähnlich Leidenden empfehle, spreche ich demselben noch meinen besondern Dank aus.
[2456]
Görlitz, im März 1862.
v. Hartmann, Major a. D.

Zum Malen der Zimmer

und zur Anfertigung aller Arten Oel-Anstrich empfiehlt sich
F. Münster, Maler,
Große Feld- und Paradiesstr.-Ecke.
[2802]



Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr. excl. gesetzl. Stempelsteuer. Auch in Hefen zu 5 Sgr. eleg. broschirt.

IX. Jahrgang. II. Quartal. Mit brillanter Gratis-Stahlstich-Prämie.

Inhalt: Außer der Fortsetzung der fesselnden Novelle Bernd von Guseck: „Auf stolzer Höhe“, wird zunächst eine heitere Novelle von A. Schloenbach: „Die Frau Studentin“, und die bei unserer letzten Novellen-Concurrenz mit dem Ersten Preise gekrönte Novelle von Julius Grohe: „Ein deutscher Maler“ erscheinen.
An ferneren Original-Artikeln geben wir unter Anderm: „Alkestis und die Schlacht bei Kulm“, von Jacob Corvinus; „Das Alpaca“, von Prof. Dr. Siebel; „Das Osterfest in der Schweiz“, von Prof. Dr. Eckardt; „Boominen“, von Prof. Dr. Reichenbach; „Landau und Saarlouis“, von R. G. von Berned; „Biographie von Sichte“, von H. Marggraf; „Die Flagellanten oder Geißelbrüder“, von Dr. H. Kleinsteuber; „Die deutsche Nordküste“, von Dr. Ad. Göring, mit Seekarte; „Reisen in den La Plata-Staaten“, von R. Napp; „Deutsche Volkstänze und Spiele“, „Auslands Reichs-Jubiläum“, „Das Haberfeldtreiben“ u. s. w.
[2435]
Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreispaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 10 Sgr.
Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. Englische Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig und Dresden.

Zur Einsegnung empfehlen wir unser **großes Lager** von
schwarz seidenen und feinen wollenen Stoffen,
so wie französische gewirkte **Châles und Tücher** in den neuesten Dessins zu den solidesten Preisen.
Eine **Partie älterer Châles** haben wir im Preise bedeutend zurückgesetzt.
[2306]
Gebrüder Cohnstadt,
Ring 46, Raschmarktseite.



Beim Gerannachen
der Frühjahrsbestellzeit empfehlen wir
Gedämpftes Knochenmehl,
Mondrette, Superphosphat, schwefelsaures Ammoniac etc. und bitten unsere geehrten Abnehmer um möglichen frühzeitige Bestellung.
[1203]
Erste schles. Düngpulver u. Knochenmehlfabrik.
S. Wachsman.
Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b



Ein Ballen Strohpapier gewöhnlich Format 2 Thlr. 5 Sgr., größeres Format 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt
[2379] die **Papier-Handlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.**

H. Troplowitz in Glogau empfiehlt sein in diesem Jahre wieder mit den neuesten Mustern in größter Auswahl versehenes
Tapeten-Lager einer geneigten Beachtung. Die Preise sind **jeder Concurrenz gegenüber** billigt gestellt. Für Auswärtige stehen Proben zu Dienst.
[2264]

Bei **Trewendt & Granier in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der** königlichen Bank, ist zu haben:
[2487]

Briefsteller für Liebende
beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 Polsterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.
Von **G. Wartenstein.** 6. verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.
Eine sichere Anleitung, sich Verwandten und Liebenden Personen mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen, liefert dieses in bereits 20,000 Exemplaren verbreitete Buch.
Vorrätig in Riegnitz in Gerschel's Buchhandlung, in Reisse bei Graveur in Oppeln bei W. Clar, in Posen bei J. J. Heine.

Vorrätig in der Buchhandlung **J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstraße 20.** [2488]
Neuestes vollständiges Fremdwörterbuch,
enthaltend über **14,000** fremde Wörter,
welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache vorkommen. — Ein Buch für Zeitungsleser, Kaufleute, Künstler und Gewerbetreibende. — Von **Friedrich Weber.**
Sechste verbesserte Auflage. — Preis 10 Gr.
Dies Buch giebt über jedes in Zeitungen, Büchern und Schriften vorkommende Fremdwort vollständige Erklärung; es sind davon mehr als 18,000 Exemplare abgesetzt.
In **Wien bei A. Bänder. — Oppeln bei Clar. — Ratibor bei Thiele. — Glogau und Riegnitz in Reiffner's Buchhandlung. — Reisse bei Graveur. — Schweidnitz bei L. Heege.**

Nur noch bis zum 1. April dauert der
Ausverkauf
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.
Wir empfehlen daher nochmals unser Lager von
Fernröhren, Operngläsern, Mikroskopen, Barometern, Thermometern, Brillen, Lorgnetten, Stereoskopen und Bildern,
sowie alle in unser Fach einschlagende Artikel zur Hälfte des bisherigen Preises.
Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
[2491] Ring Nr. 52, Raschmarktseite.

Den beim Verkauf der Koscherweine sich herausgestellten Mißbräuchen zu begegnen, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß diejenigen Weine, welche mit dem Siegel **ברכה** versehen sind, keinesweges von mir beauftragt werden, und habe ich demnach die von mir beglaubigten **ידן** mit **meinem Namensiegel** zum ferneren Gebrauche versehen.
[2563]
Breslau, 24. Ador 5622.
G. Tiktin, Landrabbiner.

Mit Bezug auf vorstehende Erklärung des Herrn Landrabbiners **Tiktin** mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß **meine Koscherweine nur unter spezieller Aufsicht und Siegel** des Herrn Landrabbiners **Tiktin** verkauft werden. Breslau, März 1862.
Joseph Landau,
Wein-Handlung, Ring Nr. 18.

Schafwollenwatte,
[1647] vorzüglich zu Wattirungen empfiehlt billigt:
S. Gräcker, vormalis C. G. Fabian, Ring 4.

Grosses Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Anlehen.
Am 1. April findet die Gewinnziehung dieser Actien statt, wobei 2000 Actien 2000 Gewinne erhalten.
Gewinne in Thlr. Pr. Cour. 125,000 — 100,000 — 75,000 — 20,000 — 15,000 — 10,000 — 7000 — 2000 — 1000 etc. etc.
Actien für obige Ziehung kosten: 1 Actie 2 Thlr., 6 Actien 10 Thlr., Verlosungspläne sind gratis zu haben und werden franco übersandt. Ziehungslisten und Gewinne erfolgen pünktlich.
Man beliebe sich direct zu wenden an das Actien-Haupt-Dépot:
Anton Horik, Banquier, Frankfurt a. M.
Der Betrag ist der Bestellung beizufügen, oder es kann derselbe mittelst Postvorschuß franco erhoben werden.

!!! Zu Geschenken !!!
Stereoscopen- und Photographie-Albuns
in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.
Stereoscopen-Handlung von **Leopold Priebsch,**
[2511] 63. Neustadtstr. 63.

Das **Dépot**
Harburger Gummi-kämme
bei **Ad. Zepler,**
Nikolaistr. 81.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
[2013]

Die größte Auswahl [2373]
Wiener-Flügel u. franz. Pianinos,
dauerhafte Bauart und klangerreichem Ton unter Garantie, preiswürdig in der **Perman. Industrie-Ausstellung,**
Ring 15, 1. Etage vornheraus.
Gebrachte Instrumente werden daselbst angenommen und verkauft.
Ratenzahlungen werden genehmigt.

Das **Dépot**
Harburger Gummi-kämme
bei **Ad. Zepler,**
Nikolaistr. 81.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
[2013]

Das **Dépot**
Harburger Gummi-kämme
bei **Ad. Zepler,**
Nikolaistr. 81.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
[2013]

Das **Dépot**
Harburger Gummi-kämme
bei **Ad. Zepler,**
Nikolaistr. 81.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
[2013]

Das **Dépot**
Harburger Gummi-kämme
bei **Ad. Zepler,**
Nikolaistr. 81.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
[2013]

Das **Dépot**
Harburger Gummi-kämme
bei **Ad. Zepler,**
Nikolaistr. 81.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
[2013]

Das **Dépot**
Harburger Gummi-kämme
bei **Ad. Zepler,**
Nikolaistr. 81.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
[2013]

Das **Dépot**
Harburger Gummi-kämme
bei **Ad. Zepler,**
Nikolaistr. 81.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
[2013]

Das **Dépot**
Harburger Gummi-kämme
bei **Ad. Zepler,**
Nikolaistr. 81.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
[2013]

[2396]

Markt-Anzeige.

Unseren geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß wir den bevorstehenden Breslauer Jahrmarkt wiederum mit Musterlager und außerdem mit Lager rein wollener Rock- und Hosenstoffe-Bucksing's, besuchen werden.

Stand: Junkerstr. 27, **Bernhard & Bränkel**
Hrn. Jaf. Kiegnier, Zimmer Nr. 4. aus Ziegenbals.

Markt-Anzeige.**Schweidniger Waschleder - Handschuhe**

empfehlen in schönem Weiß u. bunt, en gros u. en détail, bei reeller Waare u. solidem Preis:

S. Gehhardt, Handschuhfabrikant aus Schweidnig. [2495]

Stand: Statue Friedrich des Großen Colonnade Nr. 6, links. [2495]

Die Mineralbrunnen-Handlung

Von Herrmann Enke in Breslau,

Tauenzienstrasse 78, Ecke der Blumenstrasse, offerirt:

1862er Selterser, Emser Kränches, Emser Kesselbrunnen, Ober-Salzbrunnen, Homburger und Kreuznacher Elisabethquelle, Friedrichshaller Bitterwasser, sowie

Kissinger Rakoczy und Kissinger Bitterwasser,

nebst den künstlichen Mineralwässern von den Herren Dr. Struve u. Soltmann zu Fabrikpreisen. [3030]

Unsern hiesigen und auswärtigen Kunden offeriren **MOD by Backofst**, Raffinaden, Farin, Sichorie, Thee, Chokolade, Honig, Kartoffelmehl, Essig, wie auch 753 in bester und reellster Qualität. [8035]

Die Spezereihandlung von Gebr. Pinoff,

Nr. 7 Goldne Radegasse Nr. 7.

NB. Auswärtige Bestellungen werden aufs Prompteste besorgt.

Französische Pastin-Stiefletten und Pantoffeln

für Damen und Kinder werden billigt ausverkauft Altbäckerstraße Nr. 29, im Graf Sauermaischen Hause. Eingang Messergasse. [3029]

Natürliches Mineralwasser.

Durch Vermittlung des Mineralwasser-Verordnungs-Comptoirs von **J. F. Heyl u. Comp.** in Berlin empfing ich die ersten Zusendungen diesjähriger Füllung von

Selterser und Schlesiern Ober-Salzbrunnen, Friedrichshaller, Saidshüger u. Pillnaer Bitterwasser, von denen ich zur geneigten Abnahme empfehle.

Gustav Friederici,

Schweidnigerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater. [2492]

Mehlweizen, 25 Stück 1 Sgr.,

[2446] bei **Hipauf**, Dberstraße 28.

Fr. Max Deutsch, Ring 4

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen: [2509]

Broncene Gardinenstangen und Halter, Tisch-, Tranchir- und Küchenmesser, Haus- und Küchengeräthe, Geeichte Decimalwaagen.

Oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps

empfehlen billigt: **Lochow u. Co.**, Vorderbleiche 1. [2510]

Gedämpftes Knochen-Mehl,

künstlichen Guano, Poudrette, phosphorsauren Kalk, Knochen-Mehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt, Superphosphat, die letzteren beiden, der leichten Löslichkeit halber, besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet und namentlich als Rüben-dünger zu empfehlen, offeriren wir unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant. [1649]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidn.-Stadtgraben 12. - Fabrik: an der Streblener Chaussee.

Pensionäre

werden unter soliden Bedingungen angenommen bei **Bürkner**, Breitestraße Nr. 42, zwei Treppen. [3034]

Villa.

Kleinburgerstraße Nr. 11 ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Kochstube nebst vielem Zubehör und Gartenbenutzung von Johann ab zu vermieten. [3019]

Auch kann Pferdefall und Wagenremise beigegeben werden.

Für Landwirthe.

Zur Frühlingsbestellung empfehlen wir: **Neue General-Breitsäe-Maschinen** mit Doppelschiffen, zu allen Getreidearten. Raps u. Klee, Breite 12', Preis 85 Thlr. **Duffolt-Drill-Säemaschinen**, 6reihig, 95 Thlr.

Garretts Pferdehacke, 6reihig, 95 Thlr.

Bedford-Egge, 23 Thlr.

Wiesen-Egge, 40 Thlr.

Neuer Untergrund-Pflug, 15 Thlr.

Grasmäthemaschinen mit den neuesten Verbesserungen 140 Thlr.

Neue Breitschneidmaschine, ohne Räder, 56" breit, mit Göpel für 4 Pferde, Preis 50 Thlr.

Schweintröge, Preis 16 Thlr.,

sowie alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe in bester Ausführung zu mäßigen Preisen nach unseren illustrierten Catalogen, welche auf Verlangen franko zugesendet werden. [2121]

J. Pintus u. Comp.,

Eisen gießerei und Maschinenfabrik in Brandenburg a. S. und Berlin.

Herrschaft- u. Rittergüter-Verkäufe.

Nr. 1) an der Bahn u. begrenzt v. schiffb. Fluß, 8,938 M., dav. 3,200 M. Ader, 2,850 M. schöne Wiesen, 3,600 M. Forst (Holzwert 260,000 Thlr.), Baar-Rev. 2,000 Thlr., 2 Brennereien, Mahl- und Dampfschneidemühle. Pr. 380,000 Thlr., Anz. 100,000 Thlr.

Nr. 2) dicht a. Strande d. Dssee und bedeut. Seestadt, ca. 6,000 M., dav. ca. 3,000 M. vorzähl. bestand. Forst, Rest gut, Ader u. Wiese. Preis 210,000 Thlr. Anz. 100,000 Thlr.

Nr. 3) 5,000 M., davon 3,200 M. Weizen, Gerste und guter Klee, früher Roggenboden, 300 M. schöner Wiesen, 866 M. Wald, 160 M. wertb. Forst, ficht giebt pro Jahr 2000 Thlr., Rest Wasser u. Pr. 140,000 Thlr. Anz. 40,000 Thlr.

Nr. 4) an einer Bahnst. 3,000 M., davon 1,800 M. Weizenboden 1 R. Ader, Rest 3 R. u. gut. Wiesenverhältniß. Pr. 125,000 Thlr. Anz. 30,000 Thlr.

Nr. 5) 3,700 M., dav. 2,600 M. Ader, zur Hälfte Weizen, Rest schön. Roggenb. 500 M. Wald, 250 M. Wief. Preis 90,000 Thlr. Anz. 1/2.

Nr. 6) 2,535 M. durchweg best. Weizen- und Roggenboden in boh. Cultur, bedeutende Ziegelei, Stammkäserei, Delmühle. Pr. 155,000 Thlr. 1/2 Anz.

Nr. 7) 3, 5, 6 sind durchweg prächtig massiv eingebaut, mit allen Annehmlichkeiten versehen und nur mit Landgutskapital belastet. 1 und 4 haben ebenfalls sehr gute Bauten u. Das Spezielle über Obige, welche vollst. Inventar haben, wie über Güter jeder Größe theilt gern den Herren Käufern, unter Zusage strengster Reellität, mit: [2498]

Rob. Jacobi, Gutsbes. in Danzig.

Dom. Gzelanów bei Ostrowo im Großherzogthum Posen, hat zum Verkauf: 1000 Scheffel Lupine-Körner, trocken, gesund, im August v. J. geerntet. [2441]

Rothe Lupinen

offeriren: **Scholz & Schnabel**, Samenhandlung, Altbäckerstraße Nr. 29.

Selbe Lupine zur Saat empfiehlt: [3032] **R. Sachs** in Oppeln.

20 Schock Balsampappeln

(Populus balsamifera) von 6 bis 10" Höhe, 1/2 bis 2" Durchmesser, zum Preise von 4 bis 9 Thlr. stehen bei Unterzeichnetem zum sofortigen Verkauf. [2485]

Bunzlau. **C. Trödel**, Handelsgärtner.

Meinen direct von New-York bezogenen

*** * Pferdehahn-Mais * ***

(white Southern Corn)

habe ich erhalten und offerire denselben, sowie echt engl. Weizen, Klee, Leinsaat, Riesen-Wöhren, Futterunkelrüben, Rapskraut, Gurkenkerne, Carviol, Kohl, Welschkraut, Salat u. a. Samereien bester Qualität zu gefälligen Aufträgen. [3038]

Julius Neugebauer,

Schweidnigerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Das Dom. Ruppertsdorf bei Streblen hat Mohan- und sächsische Zwiebel-Kartoffeln, grüne Saamen-Erbisen, sehr lohnenden podolischen Hafer und feinsäbigen Saamen von langantigem rothen Klee zu verkaufen.

Das Dom. Ruppertsdorf bei Streblen verkauft 2 schöne hochtragende Kühe.

Das Dom. Jülzendorf bei Nimpshof bietet Mohan- und sächsische Zwiebel-Kartoffeln, grüne Saamen-Erbisen, feinsäbigen Dotter und Senf an. [3024]

Samen der größten englischen Riesen-Kumpen-Futter-Runkel-Rübe von 1861r Ernte empfiehlt: [2889] **J. H. Schuler**, Klosterstr. 2.

Knochenmehl La. B. u. La. C., Knochenmehl, mit Schwefelsäure präparirt, und andere Düngemittel, in anerkannt guter Qualität, offerirt unter Garantie für die Qualität: [1453]

Die Fabrik „zum Watt“ in Ohlau.

In einer der größten Städte Oberschlesiens, bedeutender Garnisonsort und Sitz hoher Behörden, ist ein am Markte gelegenes großes Restaurationslocal, zu welchem bei größeren Gesellschaften ein eleganter Saal mit Nebenzimmern eingeräumt werden kann, von Johann ab unter sehr billigen Bedingungen zu verpachten. Tüchtige Restaurateure, welche eine gute Küche zu führen verstehen, (aber nur solche), wollen das Nähere bei dem Wein-kaufmann Herrn **Jos. Landau** in Breslau, am Ringe Nr. 18, erfragen. [2449]

Eine Dampfmühle

zum Mahlen von Getreide-Gyps und Knochen, verbunden mit einer gut eingerichteten Ziegelei, großem Garten, nebst 13 Morgen Aderland, ist in Podgorze in der unmittelbaren Nähe der Stadt Krakau in Galizien unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere bei Herrn **Alexander Siedlecki**, k. k. Notar in Podgorze in Galizien. [2452]

Mehlweizen

25 Stück 1 Sgr. [2869]

Albert Müller, Neuschestrasse Nr. 7.

Wollacklein,

engl. und schles. Fabrikat, in schwerster Waare, empfehlen Wiederverkäufern billigt: [2915]

Metzenberg & Jarecki, Kupferhändlerstr. 41 (Stadt Warschau).

Frische Austern,

Hamburger Speckbücklinge,

Teltower Rübchen,

gesunde

Görzer Maronen,

Bestenfallsigen Pumpernickel und Schinken,

Veroneser Salami-Wurst,

und den letzten Transport schönen hellgrauen

astrachaner Caviar

empfehlen und empfiehlt: [3014]

Gustav Scholz,

Schweidnigerstraße 50, Ecke der Junkerstr.

Neuen gewässerten Stodfisch

ununterbrochen vorrätig, so wie die ersten pommerischen Speckbücklinge nächst andern geräucherten und marinierten Fischwaaren, empfiehlt stets frisch und wohlgeschmeckt

F. Kunze, am Rathhause,

neben dem Schweidniger Keller. [3021]

Apfelwein,

Anter v. 30 Ort, 2 1/2 pCt. excl., ganz vorzähl., 4 1/2 pCt. excl., 10 Fl. 1 pCt. Ant. 4 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Ant. 1854 4 1/2 pCt. excl.

Nouveautés

in **Befäßen, Kofetten und Knöpfen, Estremadura-** und andern **Strickgarnen, Band- und Chenille-Neßen, Crinolin** und **Crinolin-Stahlreifen** empfiehlt billigt: [2327]

Carl Reimelt,

Oblauerstr. Nr. 1, Korneide.

Dr. Harring's Borax-Seife,

das Stück 6 Sgr.,

empfehlen wir, wie seit Jahren, als das

sicherste, bewährteste Mittel gegen Sommer-

prossen; wendet man dazu

Dr. Harring's Rosenmild,

in Fl. zu 10 Sgr.,

eine ungemein zarte, angenehme Mandel-

Emulsion an, so wird die Haut für die Wir-

kung der Seife empfänglicher und der Erfolg

ein früherer.

Piver u. Comp.,

[2494] Oblauerstraße Nr. 14.

Möbelstoffe,

Ledertuche,

Gardinenzeuge,

empfehlen zu sehr billigen Preisen:

Metzenberg & Jarecki,

Kupferhändlerstr. 41 (Stadt Warschau).

Ich offerire heut

Schott. Flbr.-Heringe à 10. 14 1/2 tbl.

Transito dito à 10. 13 1/2 tbl.

Kaufm.-Zeit do. à 10. 13 tbl.

Groß Berger do. à 10. 10 1/2 tbl.

Küsten 2 Adler do. à 10. 10 tbl.

so wie frische Lieferungen

Speckbücklinge, Sprotten,

Flundern nebst noch feiner ge-

räucherter und marinierten Fischwaare.

G. Donner, Stadgasse 29,

Hering- u. Seefischwaaren-Handl.

Frische rothe Zwiebel-Kartoffeln,

ausgehend und mehrteich,

pro Meße 1 Sgr. 3 Pf., sind zu verkaufen

Neumeltgasse Nr. 36. [3012]

Für eine Apotheke in Breslau wird zum

1. April noch ein gut empfohlener Ge-

hilfe gesucht. Näheres durch [3015]

J. S. Bächler.

Ein Laufbursche

kann sich zum sofortigen Antritt melden in

der Damenpuzhandlung von [3016]

Anna Jacoby, Oblauerstr. Nr. 2.

Ein Cand. phil., nicht musikalisch, sucht unter

annehmbaren Bedingungen zu Otern eine

Gauslehrerstelle. Fr. Offeriren unter A. H.

befördert die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein Knabe, kath. Rel., wünscht als Lehrling

die Tischler- oder Baderprofession zu er-

lernen. [2457]

Garne (Prov. Posen), den 24. März 1862.

Der Prospekt **Neumann.**

Neuschestrasse 12 ist sofort zu vermieten:

1) Der erste Stock, bestehend in 6 Zimmern

und Zubehör.

2) Ein Comptoir nebst Remisen und Keller.

3) Ein großer Keller.

Nähere Auskunft ertheilt der Administrator

[3018] **Rfm. N. Staats**, Karlsstr. 28.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach **Oberschl.** Schnell- 6 U. 50 M. Ab. Personen- 6 U. 30 M. Ab.

Anf. von **Abg.** 8 U. 57 M. Ab. züge 9 U. 3 M. Ab. [12 U. 5 M. Mitt.

Verbindung mit **Reiße** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Abm. 2 U. 30 M.

von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Abm. 4 Uhr 50 Min.]

Abg. nach **Posen.** 7 U. 35 M. Vorm. 11 U. 5 M. Vorm. 5 U. — M. Abm.

Anf. von **Abg.** 11 U. — M. Vorm. 8 U. 10 M. Ab. 10 U. 10 M. Ab.

Abg. nach **Berlin.** Schnell- 9 U. 30 M. Ab. 12 U. — M. Mitt. 6 U. 15 M. Ab.

Anf. von **Abg.** 6